

InSpektren Podcast

Episode 35 – Unisex im öffentlichen Raum

Veröffentlicht am 12. Januar 2023

Finn: He, was hältst du eigentlich von Unisex an der Uni?

Sal: Du willst in der Öffentlichkeit vögeln? An der Uni, in der Öffentlichkeit?

F: Nein, ich meine Toiletten für alle!

Intro-Musik

InSpektren, der Podcast aus der deutschsprachigen a*spec Community.

F: Hallo und herzlich willkommen zurück zu einer neuen Folge von InSpektren. Mein Name ist Finn, ich verstehe mich als aromantisch und greyace, ich bin 26 Jahre alt, komme aus Österreich, bin weiß und verwende keine Pronomen.

S: Mein Name ist Sal, ich nutze er und dey Pronomen, ich bin weiß, trans, aroallo und ein Österreicher aus dem Schwarzwald. Und heute haben wir auch einen Gast da und ich würde unsere Gastperson bitten, sich gleich selbst vorzustellen.

Delfin: Hi, mein Name ist Delfin. Ich bin 25, Pronomen em/ems und bin aroace, agenderflux. Ich bin weiß und komme aus Nordrhein-Westfalen, also Deutschland.

S: Und mit Delfin gemeinsam werden Finn und ich heute über was reden, Finn?

F: Ja, also ich fasse euch mal kurz zusammen, worum es heute geht. Und zwar geht es um Unisex im öffentlichen Raum, wie der Titel der Folge schon sagt, sprich wir reden und tauschen uns aus über Genderzuschreibungen im öffentlichen Raum, über Gendertrennung im öffentlichen Raum nach binären Gender und dann noch über Unisex im öffentlichen Raum und da, ja, z.B. über Unisex-Toiletten und Unisex-Umkleiden und die Debatten, die es da rundherum gibt.

Jingle

S: Bei diesem Thema wollten wir damit beginnen, warum das für uns überhaupt wichtig ist. Und ich würde die Frage gerne gleich an Finn weitergeben.

F: Ja hey, warum reden wir über Unisex-Räume oder warum reden wir über Genderzuschreibungen? Es ist einfach so, dass im öffentlichen Raum gegenderte Räume existieren oder auch gegenderte Dinge, Artikel, Kleidung usw., aber gerade in gegenderten Räumen ist es ja so, dass einerseits, ja, für mich persönlich ist es so, dass ich dann oft als nicht-binäre Person trotzdem auswählen muss, gehe ich jetzt auf eine Männertoilette z.B. oder auf eine Frauentoilette oder in eine Männerumkleide oder in eine Frauenumkleide. Und eigentlich weiß ich, wo Menschen gerne hätten, dass ich hingeh, also was so irgendwie der Weg, also der sozial akzeptierteste Weg wäre, aber es passt

halt eigentlich nicht. Und wenn ich es dann genau anders machen würde, würde es aber auch nicht richtig passen. Und das ist dann immer so ein bisschen weird. Und dann ist es natürlich so, dass gerade in binär gegenderten Räumen es ja oft auch zu Diskriminierung kommt einfach von trans Personen, also sowohl von binären trans Personen, als auch von nicht-binären Personen, oder auch nicht mal nur von trans Personen sondern auch so von, einfach von cis Personen, die, ja, Rollenklischees vielleicht nicht entsprechen oder Rollenvorstellungen mancher Menschen nicht entsprechen.

S: Was ich da noch hinzufügen wollen würde, ist, dass natürlich auch das Geschlechtszuschreiben gerade bei Artikeln dann auch wieder zu Diskriminierung für Personen, egal ob cis oder trans, führt.

F: Ja, genau bzw. es ist halt auch in vielen Fällen, also ich weiß nicht, soweit ich das mitkriege, ist es ja für binäre trans Personen dann in vielen Fällen auch, also eigentlich musst du dich outen, wenn du auf die Toilette gehst in manchen Fällen.

S: Das kenne ich.

Lachen

F: Ja dann

Lachen

Ich meine, da muss ich dann oder muss eine Person dann entscheiden, will ich mich jetzt outen und auf die Toilette gehen, auch wenn vielleicht, also gerade dann, wenn eine Person ungeoutet ist, aber sich einfach wohler fühlen würde auf der Toilette das Geschlechts, dem sie zugehört, auch wenn sie vielleicht nicht als dieses Geschlecht gelesen werden würde oder nicht von allen Leuten als dieses Geschlecht gelesen werden würde. Das ist halt, ich meine, wie gesagt, es ist einfach ein öffentliches Outing eigentlich jedes Mal. Und für die Person, für die nichts davon zutrifft, ist halt auch oder für mich ist es in vielen Fällen einfach auch ein Unwohlsein, mal schlimmer, mal weniger schlimm. Delfin, wie geht es dir damit?

D: Ja, also es ist immer so ein Unwohlsein und es fängt auch nicht erst im öffentlichen Raum an, es fängt eigentlich schon morgens an oder vor dem aus dem Haus gehen mit der Überlegung, ziehe ich jetzt was an, worin ich mich wohlfühle und habe dann evtl. komische Blicke, wenn ich in einen gegenderten Raum komme, weil mein Aussehen nicht dem entspricht, was die Leute gerne hätten oder weil es nicht weiblich aussieht, wenn ich in irgendeinen Raum, der für, keine Ahnung, Damen, für Frauen gelabelt ist, reingehe, oder überlege ich mir, nee, das kann ich heute nicht ab, diese Blicke und ggf. auch Worte, das ist etwas, was ich heute nicht aushalte, dann ziehe ich etwas an, was in den Augen der Leute binär ist, worin ich mich nicht wohlfühle. Ja, genau und deswegen würde ich mal sagen, also das ist schon, ich muss nicht erst in den öffentlichen Raum rein, damit dieses Unisex-Thema irgendwie, ja, belastend für mich ist, sondern einfach nur der Gedanke, okay, wenn ich jetzt irgendwo hingehen will, dann.

F: Aber dass du gegendert wirst, findet ja dann im öffentlichen Raum statt, also es geht quasi darum, dass du dich dann kleidest für den öffentlichen Raum ein Stück weit und nicht mehr dafür, wie du dich wohlfühlst. Und das ist ja auch ein Stück weit sehr verschoben, finde ich, also sollte auf jeden Fall nicht so sein. Es ist leider in vielen Fällen so. Und gerade bei dem Thema, da brauchen wir noch, also natürlich betrifft das nicht-binäre Personen und binäre trans Personen auf eine andere Art und Weise, aber das betrifft ja auch eindeutig auch cis Personen, die vielleicht eben nicht sich irgendwelchen Bildern oder Vorstellungen entsprechend kleiden oder die vielleicht nicht direkt ein Bild

von, keine Ahnung, ich sage jetzt mal stereotyper Männlichkeit oder stereotyper Weiblichkeit erfüllen. Und darum ist das Thema eigentlich auch wichtig für alle, denke ich.
S: Und weil dieses Thema eben für alle wichtig ist, würden wir jetzt darüber reden wollen, wo es uns schon begegnet ist.

D: Also häufig begegnet es mir und wahrscheinlich auch vielen anderen v.a. beim Thema Kleidung. Wenn du dich entscheiden musst, gehst du jetzt in der Herren oder in der Damenabteilung shoppen. Oder auch bei anderen Artikeln, z.B. wenn du Schuhe kaufen möchtest oder bei, ja, einfachen Produkten, wo es einfach nur, es gibt die einen, die sind für Frauen, und die anderen sind für Männer.

F: Ja. Mir fällt bei Genderzuschreibungen im öffentlichen Raum und wo es das überhaupt gibt v.a. auch gleich öffentliche Toiletten ein, Umkleiden, Duschen in Schwimmbädern tatsächlich, Fitnessstudios. Sal, wie sieht es bei dir aus, woran denkst du?

S: Mir fällt gerade auch bei Artikeln Spielzeug ein.
Lachen

F: Ach ja, stimmt!

S: Und alles, was am Kinder vermarktet wird. So, wir haben wundervolle Strampler in blau und rosa Und die Socken müssen auch noch farblich abgestimmt sein.

D: Und am besten dann noch drauf mit "It's a boy" oder "It's a girl", damit du auch wirklich weißt, dass der pinke Strampler für Mädchen da ist und der blaue für Jungs.

F: Wobei ich habe heute wieder so Regenbogen-Steckspielzeug gesehen, also so Holzsteckdinger, wo jeder Streifen so ein Steckding ist, die Kinder halt so einsortieren können für so Kleinkinder halt. Da gab es auch eine Version mit so rosa außen rum und eine mit so blau außen rum. Und jedes Mal, wenn ich das sehe, also ich sehe das öfters, das liegt da einfach auf, denke ich mir immer, man wird diese Dinger doch auch gut mit grünem Hintergrund produzieren können, wo ist das Problem oder so irgendwie. Ja.

S: Oder, wo es mir jetzt auch gerade einfällt, sie haben Überraschungseier gemacht.

F: Ach ja, die gibt es ja auch noch, die gegenderten Überraschungseier.

S: Extra in rosa.

F: Ach du meine Güte, na gut. Ja, wir haben jetzt diese Frage ja nicht nur uns gestellt, sondern wir haben zu dieser Folge auch wieder eine Umfrage gemacht, in der wir eine ähnliche Frage gestellt haben. Und an der Stelle möchte ich mich gleich mal bei allen bedanken, die die Umfrage ausgefüllt haben und die geantwortet haben. Wir freuen uns immer sehr über jede Antwort, auch wenn wir natürlich wieder mal nicht alle vorlesen können, weil die Folge sonst viel zu lang werden würde. Aber wir haben sie auf jeden Fall alle gelesen und wir finden das immer sehr spannend und bereichernd. In der Umfrage haben wir eben auch die Frage gestellt:

"Wo haben dich Geschlechtszuschreibungen im öffentlichen Raum überrascht, gestört oder bestürzt?"

Sal, möchtest du eine Antwort vorlesen, beginnen vielleicht?

S: Von nicht-binär, agender, transmaskulin:

"Überraschen tut mich sowas (leider) nicht, dafür bin ich zu sehr in dieser binären Gesellschaft aufgewachsen, in der das als die Norm gilt. Stören tut es mich z.B. bei Toiletten, Umkleiden, Flughafenkontrollen, die Einteilung von Konfektionsgrößen in Männergrößen und Frauengrößen. Bestürzt macht mich u.a. die Problematik von Gefängnissen (und wie trans Menschen dort einsortiert (je nach offiziellem Personenstand) und behandelt (teilweise aus vorausseilendem ‚Schutz‘ vor Mitgefangenen dauerhaft in Isolationshaft) werden)."

Delfin, möchtest du die nächste Antwort vorlesen?

D: Gerne. Eine Person, männlich, hat geschrieben:

"Bei Friseuren. Gibt es einen so krassen Unterschied zwischen männlichem und weiblichem Haar, dass man komplett separate Geschäfte dafür aufmachen muss? Ansonsten stört mich das bei diversen Produkten. Warum muss dieses oder jenes Deo ‚for Men‘ oder ‚for Women‘ sein? Warum muss rosa für Mädchen sein und blau für Jungs? Das war doch noch vor 100 Jahren sogar gerade andersrum, oder?"

F: Vielleicht können wir da mal kurz drüber reden und vielleicht auch über die Antwort von gerade eben. Ich fand Flughafenkontrollen, hatte ich jetzt z.B. gar nicht auf dem Schirm, weil, ich weiß nicht, ich glaube, wenn nie was ist, dann fällt das nicht so auf, aber wenn man dann irgendwie mal durch Zufall, also Zufallskontrolle untersucht wird oder so, das stimmt, das ist gegendert. Und die Kleidung hatten wir ja auch schon erwähnt, aber gerade Friseure ist ja, stimmt, es gibt diese eigenen Damen- und Herrenfriseure. Und weiblich gelesene Personen zahlen generell mehr für einen Haarschnitt kommt mir vor.

S: Das kommt dir nicht nur so vor, das ist tatsächlich nachweisbar.

F: Das ist sogar so, wenn ich mir die Haare abrasieren lasse. Wobei da hatte ich so ein unter Anführungszeichen "tolles" also Klammer auf (gar nicht tolles) Klammer zu Erlebnis mit einer Friseurin. Ich habe mir nämlich genau einmal, also ich rasiere mir die Haare jetzt einfach selber ab ohne Aufsatz wieder oder so. Und ich habe sie mir einmal von einer Friseurin abrasieren lassen. Das hatte einen, ja es war kein ewig langes Gespräch, aber dennoch länger als es mir lieb war, wenn ich in einen Friseurladen gehe und sage, ich hätte gerne die Haare ohne Aufsatz abrasiert. Dann erwarte ich, dass diese Person das macht, und ich wünsche mir nicht, dass diese Person mich fragt, ob ich mir wirklich sicher bin, ob ich das wirklich machen möchte, ob mir das denn wirklich gefallen würde etc. Und dann sind auch 10min zu lang für dieses Gespräch oder 5min, um ehrlich zu sein. Weil ich weiß, wenn ich da reingehe und sage, ich hätte gerne die Haare abrasiert, dann hätte ich sie gerne abrasiert und nicht meine Entscheidung darüber debattiert, ob ich das jetzt zum 1. Mal mache oder zum 2. Mal oder keine Ahnung.

D: Aber v.a. weil du meistens ja nicht einfach da hingehst und dir denkst, ah ja, heute, ich war gerade in der Uni und jetzt plötzlich, ach, ich lass mir die Haare abrasieren. Meistens denkst du ja schon länger darüber nach.

F: Ja, total. Und selbst wenn das einfach etwas Normales ist, was ich halt mache, die Dinger wachsen nach.

D: Ja, das sage ich auch immer.

F: Aber selbst dann zahle ich, ich weiß nicht, ich habe das jetzt nicht direkt verglichen,

schon allein weil ich einfach nicht beim Herrenfriseur war, sage ich mal, aber was da der Preisunterschied wäre fürs Haare abrasieren in dem Fall. Und das wäre wahrscheinlich ziemlich genau derselbe Aufwand in dem Fall.

S: Ich glaube, meistens sind es so mind. 5€. Wegen Farben, der Kommentar mit, dass es vor 100 Jahren genau andersrum war, stimmt und das war nicht nur vor 100 Jahren andersrum sondern davor auch schon und teilweise war das, weil rosa das kleine Rot war und hellblau sozusagen das kleine Blau und blau als Farbe stark mit Frauen assoziiert wurde, u.a. mit Maria und rot halt mit Blut. Und deshalb war das eine sehr maskuline Farbe. Die römischen Legionen sind übrigens tendenziell, weil sie ihre Uniform rot gefärbt haben, in rosa nach Hause gekommen, weil sich die Farbe nicht so gut gehalten hat.

F, D: *Lachen*

F: Das finde ich cool.
Lachen

S: Siegreiche Religion.

F: Das ist interessant.

S: Siegreiche Religion

F: Ja.

S: Auf Feierumzug, wie hieß das nochmal, auf Triumphzug in rosa wäre historisch korrekt.

F: Ja, macht man aber nicht in Filmen, weil das wäre zu unmännlich oder wie?

S: Ja. Ich finde es schade.

F: Oh nein, hey. Das ist zwar jetzt nicht der öffentliche Raum, aber es ist eigentlich genauso, ich sage mal, bescheuert, dass das ein Problem wäre. Was diverse Produkte angeht, ich benutze eigentlich, also ich benutze sowohl Frauen- als auch Männerdeo, also ich habe auch beides immer bei mir stehen. Es kommt so ein bisschen auf meine, nicht nur auf meine Tagesverfassung an, aber auch darauf, was ich gerade will, brauche etc. Und es ist aber einfach schon, es war am Anfang ungewohnt, mir das einfach zu nehmen, sage ich mal so. Inzwischen hat sich das gegeben und ich mache es halt einfach, also was heißt halt, ich mache es einfach, weil es das ist, was mir entspricht und dann habe ich die Sachen so stehen, wie ich sie habe bei mir, aber ja, das ist auch so ein Thema.

D: Aber das ist auch wieder was, wo ich auch direkt sagen kann, dabei kenne ich ein Beispiel, dass es auch wieder für cis Personen so ist. Meine Schwester holt sich nämlich generell Herrendeo oder Sportdeo, weil sie meint, das hält besser. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber sie holt es auf jeden Fall und das ist ja dann auch wieder, also sie bezeichnet sich selbst als cis Frau und holt sich dann das Männerdeo und da ist ja auch dann wieder diese Zuschreibung, die, ja, dann auch einfach nicht zutrifft.

F: Genauso, wieso sollten Nicht-Männer kein Deo mit einem herberen Geruch verwenden oder so? Also, ja. Und da gibt es ja, in dem Fall gibt es ja dann auch noch jetzt auf Dauer nicht unsignifikante Preisunterschiede im Endeffekt auch noch.

S: Bei den Einweggrasierern ist es noch lustiger. Die sind vollkommen identisch bis auf die Farbe.

F: Das habe ich tatsächlich noch nicht probiert, ich verwende nämlich keine Einweggrasierer, I guess, aber ja.

D: Das ist mir tatsächlich im Geschäft schon aufgefallen. Ich benutze auch keine Einweggrasierer mehr, aber eine ganze Zeit lang. Und irgendwann, ich glaube, ich war mit meiner Mom einkaufen, standen wir dann davor und die pinken und die blauen lagen direkt nebeneinander und das war einfach ein richtig krasser Preisunterschied und dann meinte sie auch so, ja, hat sich das angeguckt und meinte, das ist ja eigentlich kein Unterschied, dann können wir auch jetzt die blauen kaufen statt die pinken, die sind ja viel günstiger.

F: Wow, ja. Echt und alles, also, in dem Fall ist es halt echt nur, dass du irgendwie dein Kapital draus schlagen kannst, dass du einem Teil der Bevölkerung das eine verkaufst und einem anderen Teil der Bevölkerung das andere und ein paar Leute fallen dabei durch den Rost. Und lustig ist es eigentlich nicht. Das ist einfach, also in meinen Augen ist es ziemlich unnötig.

D: Ich finde v.a., es macht für mich keinen Sinn, dass die Kosten für Sachen, die für Frauen sind, so viel höher sind, weil wenn ich jetzt z.B. denke, viele Sachen für Männer, so Duschgel und sowas, sind oft in schwarzen Plastikverpackungen und da hast du dann das Problem, voll viele Müllverarbeitungsanlagen erkennen schwarz nicht und dann wird es nicht mehr richtig recycelt, d.h., also irgendwie denke ich mir, dann müsste das doch eigentlich teurer sein, weil das bei der Wiederverwertung dann durch das Raster fällt, als irgendwelche pinken Sachen.

F: Darüber, also über das mit den Müllverarbeitungsanlagen, das wusste ich gar nicht, aber das klingt soweit logisch, ja, was du sagst.

S: Für mich klingt es nicht ganz so logisch, aber das liegt daran, dass, daran denken, welchen Aufwand das hat oder wie sinnvoll es wäre, etwas zu bepreisen, meistens nicht das Kalkül hinter einem Preis ist, sondern wie viel können Leute dafür verlangen, dass sie noch sehr viel Geld rausschlagen.

F: Das stimmt natürlich, ja. Nee, also das ist mir schon klar, dass meinte ich auch nicht, dass ich das nicht verstehe, dass das Kalkül dahinter ein anderes ist, aber ich fand Delfins Gedankengang logisch. Also dass das eine eigentlich teurer sein müsste, was es aber im Endeffekt nicht ist, weil es anders eben offensichtlich lukrativer ist oder zu sein scheint zumindest. Ja.

S: Es müsste teurer sein, wenn Preise nach irgendetwas sinnvollem, das nicht Profit ist, festgelegt werden würden.

Lachen

D: Ja, oder wenn du einfach noch mit einberechnest, was du mit dem Zeug machen musst, wenn es dann als Müll gilt. Aber das wird ja fast nirgends gemacht.

F: Ja, stattdessen wird irgendwie davon ausgegangen, dass weiblich gelesene Personen oder weiblich gegenderte Personen mehr Geld ausgeben für diese Produkte im Grunde, oder? Und offensichtlich funktioniert das auch soweit, weil sich ja der Markt danach richtet.

Ich finde es trotzdem krass. Und das ist auch irgendwie, es ist halt nochmal eine starke Genderzuschreibung an dem Punkt. Also ich sage quasi, ja, diesen Personen, denen ist das mehr Geld wert.

D: Oder zumindest wirst du wahrscheinlich in vielen Fällen auch dazu erzogen, also wenn ich jetzt überlege, wenn mein Vater oder mein Bruder darüber nachdenken, sich etwas zu kaufen, wo ich dann denke, ja, der Preis, also das stehen ja auch Leute dahinter, die das sich ausgedacht haben und die das machen mussten und überhaupt. Und da denke ich mir, ja, das ist schon, das ist es wert, also oder das ist es für mich in dem Moment wert, weil ich mir denke, die Person, die dahinter steht, die hat da ja auch viel reingesteckt. Und dann, ja, stehen aber andere Leute da und denken, ja, aber das ist doch voll viel Geld für irgendeine Sache. Also wenn ich jetzt mal, ich nehme mal nicht einen Gebrauchsgegenstand. Meine Mutter hat sich so ein handbemaltes Kissen gekauft, was vermutlich nicht sonderlich günstig war, und hat dann aber auch gesagt, ja, aber die Person hat das ja auch selber bemalt und das ist ja auch viel Arbeit. Und dann steht mein Vater nur augenrollend daneben und denkt sich, ja, so viel Geld für ein Kissen würde er niemals ausgeben. Und ich denke, das hängt wahrscheinlich viel mit Erziehung zusammen.

F: Ja, wobei mein Vater ist da ganz, also finde ich zumindest ganz spannend, da wird schon auch viel, also im Alltag so auch viel gespart oft. Und dann gibt es so bei manchen Themen, Gegenständen, Luxus-, also was heißt Luxusgegenständen, aber z.B. Möbelstücken, Lampen, da wird dann schon manchmal richtig investiert, aber halt eher weniger bei Verbrauchsgegenständen gefühlt. Also könnte jetzt auch, ja. Aber Erziehung hat da sicher auch eine Menge damit zu tun, denke ich, also generell.

S: Meine Eltern waren immer bereit, mehr Geld für Dinge auszugeben, von denen sie ausgehen, dass sich teurere Produkte länger halten.

F: Ja, das ist natürlich bei Verbrauchsgegenständen dann schon mal nicht so. Andererseits wird ja von, ich sage mal, weiblich gelesenen, weiblich gegenderten Personen ja auch erwartet, dass sie mehr in ihre Gesundheit und in ihr Aussehen investieren. Da haben wir dann auch die Themen wie Schönheitsnormen usw., das spielt ja dann auch mit rein. Also wenn ich einem Menschen, ich weiß nicht, so fast tagtäglich suggeriere oder sage, eigentlich solltest du diesen Normen entsprechen, dann erwarte ich ja auch, dass dieser Mensch dann mehr darin investiert, diesen Normen zu entsprechen vielleicht auch. Und also Verbrauchsgegenstände in Richtung, keine Ahnung, Gesichtscreme, Shampoo, Deo usw., also Drogeriegegenstände, gehen dann schon auch ein bisschen in die Richtung, oder?

S: Sehr viel Werbung ist z.B. ja auch genau darauf ausgelegt, diese Unsicherheit noch anzuheizen, damit man mehr Geld machen kann.

Lachen

Ich glaube, wir kommen gerade vom Thema ab.

F: Ja gut, eine Antwort haben wir eigentlich noch rausgesucht und zwar hat eine Person geschrieben:

"Nervig finde ich den Begriff ‚Damen‘, z.B. im Restaurant: ‚Haben die Damen schon bestellt?‘ Vollkommen unnötig, diese Anrede."

Das ist nochmal so ein bisschen ein anderes Thema.

D: Das kann ich komplett nachfühlen, was da geschrieben wurde.

F: Ja, ich auch. Also ich finde das, also ich bevorzuge genderneutrale Anreden, aber ich habe auch schon gehört, dass das geradezu gepusht wird manchmal, auch das einfach gegenderte Anreden verwendet werden sollen quasi, und das finde ich halt auch irgendwie, jo, irgendwie unnötig.

S: Ich finde es gerade dann unangenehm, wenn es bei Fremden ist, wo man halt nicht weiß eigentlich, welches Geschlecht die Personen haben, aber ich hatte z.B. einen älteren Professor, der mich zuerst als Frau Kollegin, und als ich dann zu ihm hingegangen bin und ihm mitgeteilt habe, dass es nicht Frau Kollegin ist, aber das Herr Kollege eigentlich ganz okay wäre, der hat mich dann halt den Rest des Semesters als Herr Kollege immer beiläufig bezeichnet. Und das war aber extrem angenehm für mich in der Situation. Ich weiß nicht, was dieser Professor bei einer nicht-binären Person gemacht hätte.

Lachen

Vermutlich hätte er es versucht.

F: Es kann natürlich auch Affirming sein, also und Affirmation sein, wenn ein Gender empfunden wird und so.

S: Aber der Unterschied zu dem Beispiel mit dem Restaurant ist halt v.a. auch, längerer, persönlicher Kontakt, bei dem nachgefragt werden konnte.

F: Ja, bzw. du hast ihm ja gesagt, was du gerne möchtest und wie du angesprochen werden willst und so. Und das kann halt, also das macht der Kellner im Restaurant, wenn er zum Tisch kommt oder sie zum Tisch kommt die Kellnerin oder die Person, die da gerade kellnert, diese Person macht das dann in der Regel erst einmal nicht, dass sie da nachfragt, welche Anrede hätten Sie denn gerne.

S: Das hat der Professor auch nicht, ich bin zu ihm hingegangen. Er hat sich dann aber sehr viel entschuldigt.

Lachen

F: Ja. Nee, was ich meine, ist, da ist ja auch kein Kontakt da und diese Person muss dann ja wirklich, um eine gegenderte Anrede zu verwenden, schon aufgrund bestimmter, äußerlicher Merkmale urteilen, und das kann halt stimmen, das muss aber auch überhaupt nicht stimmen. Und eigentlich machst du eine Genderzuschreibung oder diese Person macht dann eine Genderzuschreibung zu einer Person, die sie überhaupt nicht kennt quasi.

S: Genau, das ist ja auch der Unterschied, den ich betont habe.

F: Dann könnten wir gerne gleich zur 2. Frage der Umfrage weitergehen, denke ich, und zwar hat die gelautet:

"Magst du uns über ein oder mehrere konkrete Erlebnisse zum Thema ungewollter Geschlechtszuschreibung im öffentlichen Raum berichten?"

D: Eine Person hat darauf geschrieben:

"Auch wenn ich mich über manche Sachen ein wenig aufrege, habe ich keine

Erlebnisse gehabt, die irgendwie schlimm gewesen wären oder die es wert wären, erzählt zu werden. Mich persönlich stört es nicht, wie aktuell alles unterteilt ist, und außer Toiletten fällt mir gerade auch nichts ein, das eine Geschlechtszuschreibung hat."

S: Also eine andere Person hat dann geschrieben:

"Naja ich werde eben immer "Frau XY" genannt, nervt mich kurz aber dann denke ich mir, sie benennen eben mein Äußeres und grenze das dadurch von meiner Psyche ab."

F: Ist halt schade, dass die Person das so abgrenzen muss, finde ich. Und, also ich meine, ich finde, das sind so Dinge, also ich verstehe es voll und es ist so, aber es ist halt wieder dieses Gendern nach dem Äußeren, obwohl du bei einer Person nicht, also Geschlecht halt nicht vom Äußeren zwangsläufig abgelesen werden kann.

S: Außer die Person läuft gerade mit einem großen Button herum.

F: Ja, natürlich, wenn ich mit einem großen Button, keine Ahnung, mit meinen Pronomen und meinem Gender durch die Gegend laufe, dann vielleicht, aber die meisten Leute tun das ja im Alltag mal nicht, fürchte ich oder schätze ich. Also ich begegne ganz selten Menschen mit Pronomen-Button einfach im Alltag.

D: Musst du dich auch erstmal trauen mit so einem Button durch die Gegend zu laufen. Ich finde es aber auch ein bisschen bewundernswert, dass die Person das so abgrenzen kann.

F: Voll!

D: Das ist etwas, was mir ganz schwer fällt bis unmöglich ist.

F: Ja, ich finde es auch echt schwierig und ich habe da, wie gesagt auch da, ich habe da Tage, da geht das besser, und ich habe Tage, da geht das schlechter, aber es gibt schon Situationen, wo mich das echt, echt stört und mich das echt, echt auch, wo ich, es fällt mir immer auf tatsächlich. Ich habe keine Momente oder ich denke fast keine Momente, wo ich sage, da sagt das jemand und das geht an mir vorbei. Das gibt es einfach nicht, weil mir halt auffällt, weil es sich halt spießt für mich. Aber es gibt halt Tage, da sage ich, okay, da geht das leichter zu sagen, ich setze mich da jetzt nicht total damit auseinander jetzt direkt und dann gibt es Tage, da ist das halt schwieriger. Und dann fällt es mir auch schwerer, damit umzugehen dann. Und dann ist das nochmal ein ganz anderes Gefühl und das ist dann nicht so toll.

D: Es ist wahrscheinlich dann auch immer, wie lange haben sich schon solche Sachen angesammelt. Ich finde das immer, wenn ich mich vielleicht, jetzt gestern hatte ich den Fall, ich wurde Frau XY genannt und habe dann auch was dazu gesagt und das passiert mir heute wieder, dann kann ich vielleicht noch einmal einatmen, entnervt seufzen und dann weitergehen. Wenn es sich jetzt aber schon eine Woche angesammelt hat oder länger, dann ist wahrscheinlich auch irgendwann so der Punkt erreicht, wo es dann reicht und wo dann auch mal, ja, eine entsprechende Antwort kommt oder zumindest, ja, gesagt wird, dass es nicht passt.

F: Total bzw. ich meine, ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich erlebe ja eine gewisse

Dysphorie und das ist nicht immer gleich stark. Es gibt halt auch Tage, da ist das stärker, es gibt Tage, da ist es ein bisschen weniger stark. Und es gibt Tage, da kann ich besser damit umgehen, und es gibt Tage, da kann ich schlechter damit umgehen, aber auch wie du sagst, wenn sich das anstaut und gerade eh schon ein schlechter Tag ist, dann wird das eher schwierig. Ich bin aber auch durchaus froh zu lesen, um nochmal kurz auf die 1. Antwort einzugehen, dass es auch Personen gibt, die da keine Probleme haben und die sich weniger schwer tun.

S: Bei mir ist es halt so, dass für mich Herr XY eigentlich ginge, nur dass Leute mich, weil ich trans bin, auch mit Frau XY anreden, immer noch. Aber mittlerweile, ich habe es auch vor dem Stimmbruch recht gut geschafft, Leute da zu verbessern, und mittlerweile ist es halt auch leichter für mich, weil meine Stimme auch schon tiefer ist, was irgendwie ein seltsamer Effekt von Testosteron ist.

Lachen

Seltsamer Nebeneffekt.

F: Warum seltsam?

S: Ich fühle mich selbstbewusster, Leute zu verbessern.

F: Ah, okay, jetzt habe ich es verstanden. Ich dachte jetzt das Tieferwerden der Stimme und das hat mich verwundert, weil das ist ja auch ein normal, also ein üblicher Effekt von Testosteron, aber jetzt hast du es erklärt, jetzt habe ich es verstanden. Ja, kann ich aber auch irgendwo verstehen, weil, also ich meine, das kann sicher unterschiedliche Gründe haben und du weißt für dich wahrscheinlich am besten, wo die Gründe bei dir liegen, aber das was mir so direkt dazu einfällt ist so ein bisschen, wenn ich mich gerade, wenn ich merke, ich treffe mehr das, wie ich auch sein möchte oder reden möchte, dann ist es ja auch leichter, das nach draußen zu bringen und dann zu sagen, hey, ich hätte das gern so und so oder ich fühle mich auch wohler oder ich sehe auch, ich kann Leute, Leute checken es vielleicht eher, weil sie hören, dass ich eine tiefe Stimme habe oder wie auch immer in dem Fall.

S: Genau, letzteres spielt da auch stark mit rein. Und ob Leute dann eine Ahnung haben, dass ich trans bin oder nicht, keine Ahnung, aber meistens werden sie sich aufgrund der tiefen Stimme vielleicht eher denken, oh upps, mein Fehler. Das ist übrigens lustig, dass sich da die Reaktion von anderen Leuten auch verändert hat, weil sie, je eher sie mich für cis halten, desto eher ist es Betroffenheit, wenn sie dann darauf kommen, dass sie die falsche Anrede verwendet haben oder eine falsche Anrede. Und ich meine, ja, ist für mich eigentlich so ein, manchmal ist es korrekt und manchmal ist es nicht ganz korrekt, aber es ist nicht unangenehm genug, dass es mich stören würde dann.

Lachen

F: Ich finde das aber auch spannend, also es gehört ja, ich meine, es sagt ja schon irgendwas aus, wenn du sagst, wenn ich dich richtig verstanden habe, ja, wenn die Leute glauben, dass du cis bist, dann, keine Ahnung, fühlen sie sich eher betroffen oder dann "tut es ihnen eher leid" unter Anführungszeichen, und wenn sie dich halt nicht für cis halten, dann halt nicht so. Das sagt halt irgendwie schon was aus, weil eigentlich sollte ich halt, wenn eine Person mir ihre Anrede mitteilt oder ihre Pronomen, dann werde ich die halt verwenden. Und wenn es vorher falsch war, war es vorher falsch, dann mache ich es jetzt richtig.

S: Ich möchte dazusagen, dass das eine Annahme ist, die ich treffe, weil halt, seit meine

Stimme tiefer ist, viel eher Betroffenheit als Reaktion kommt.

F: Ah okay, ja.

S: Deshalb nehme ich an, dass das der Grund ist. Vielleicht liegt es an was ganz anderem, keine Ahnung, aber das wäre meine Interpretation.

F: Es kann ja auch mehrere Gründe geben.

D: Ich würde das aber, glaube ich, auch so ein bisschen in meine, also ich würde das mit meinen Erlebnissen so ein bisschen, oder ich kann es nachvollziehen oder ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll. Also ich meine, ja, ich kriege auch schon mal die Reaktion, wenn ich dann sage, ja Frau XY, das stimmt nicht, nehmen Sie bitte Vorname Nachname, dann kommt ja, also dann kam auch schon mal, ja das kann ich ja nicht wissen. Und ich habe das Gefühl, wenn ich dann, ja, dass wenn sie jetzt denken würden, ich wäre cis-männlich und ich sagen würde, ja aber Frau stimmt nicht, sagen Sie bitte Herr, dann, ja, ich denke, das ist anders, und dann ist so, oh shit, das hätte ich ja sehen müssen, dass es eine männliche Person ist, da hätte ich ja Herr sagen müssen. Und ich habe das Gefühl, wenn dann weder Herr noch Frau zutrifft, dann kann man sich auch gut dahinter stellen hinter so Aussagen wie, ja, aber da weiß ich auch gar nicht, was ich sagen soll, weil es gibt ja nur Herr oder Frau, oder, ja ich kann ja nicht wissen, Sie sehen halt so aus wie Frau und dann, ja, es ist...

F: Ich meine, da wäre ja die Lösung, einfach zu fragen, ich weiß ja nicht, ich meine, ich weiß ja nicht, wie ihr das seht, aber ich habe das Gefühl, dass dieses, ja das kann ich ja nicht wissen, oft auch so ein Verteidigendes ist, also dass dann direkt das Gefühl kommt, dass, wenn ich sage, ja hey, das ist aber so nicht richtig, ich würde keine Pronomen verwenden oder so oder ich würde gerne Vornamen Nachnamen verwenden oder ich habe einen Namen, den kann man verwenden, dass dann oft auch kommt, ja aber das ist so schwer, oder aber, ja das kann ich ja nicht wissen, also das wusste ich nicht. Also, das wusste ich nicht, ist dann noch das Neutralere, das weniger Verteidigendere. Wo ich mir dann auch denke, ja, das kann man üben oder das können Menschen halt üben. Ich habe das auch mal gelernt.

S: Und ich meine, Leute mit Namen ansprechen ist jetzt nicht so ungewöhnlich.

F: Ja.

S: Bei dem konkreten Beispiel.

F: Ja naja, also ich kann mir schon vorstellen, dass es schwierig, oder ich weiß auch, dass es nicht ganz so einfach ist direkt umzustellen, keine Pronomen zu verwenden, aber es bringt einen ja auch niemand um, wenn mal ein Fehler passiert. Das ist ja das Ding.

D: Ja, es ist ja auch immer ein Unterschied, ob du merkst, die Person versucht es, oder sie sagt einfach die ganze Zeit die falschen Pronomen und die falsche Anrede.

F: Ja, genau also das ist ja auch irgendwie im Gefühl, aber ich finde, Fragen löst sehr viele Probleme da, oder einfach nicht davon ausgehen, dass eine Person bestimmte Pronomen verwendet. Ich kann ja auch immer erst einmal keine verwenden, wenn ich es nicht weiß oder nicht, also oder wenn ich die Person einfach nicht kenne und nie wiedersehen werde. Ich kann doch auch relativ neutral über eine Person sprechen.

D: Oder wenn die Person mir zwar die Pronomen mal gesagt hat, ich aber nicht genau weiß, okay, welche Form setze ich denn jetzt in diesen Satz ein, oder, ich weiß nicht, mir wurden gerade die Pronomen von Person XY genannt und ich habe sie nach 2sec wieder vergessen, aber ich weiß den Namen noch, dann setze ich einfach immer den Namen ein. Das klingt am Anfang sehr kurios, weil du dann so oft den Namen im Satz einsetzt, was du in der Schule lernst, das machst du nicht, du musst da unterschiedliche Wörter nehmen und schreib mal da ein Pronomen rein, damit sich das nicht gleich anhört, aber im Endeffekt, wenn du das mal eine Zeit gemacht hast, dann ist das auch so normal.

F: Ja bzw. wie gesagt, das ist das, was ich meine mit, das ist übbar.

D: *Zustimmendes Murmeln*

F: Das ist nichts, was, ich meine natürlich, wenn du es nicht machst, dann wirst du dir nicht leichter damit tun, aber wenn du das machst oder anfängst zu machen und vielleicht auch Fehler machst am Anfang, aber dich darum bemühst, dann wird es dir auch leichter fallen, schätze ich.

D: Ja. V.a., also ich kenne das auch selber, ich nutze immer noch manchmal für mich selbst die falschen Pronomen und schiebe dann einfach das richtige hinterher, weil wenn du keine Ahnung wie viele Jahre deines Lebens mit sie/ihr Pronomen oder so angesprochen wurdest, das ist auch sehr schwer, das selber rauszukriegen, auch wenn du für dich selber andere Pronomen gefunden hast. Und dann kann ich auch Leuten, die einen Fehler machen, ja, das nachsehen.

F: Total.

S: Und gerade bei dem Thema geht es ja auch darum, versucht die Person das überhaupt. Ich meine, mein Vater wird sicher nicht schnell darin sein, meine Pronomen zu lernen. Er versucht es. Er ist sehr langsam aber er versucht es. Es wird sehr stetig aber langsam über mehrere Jahre hin besser. Er hat halt ein Gedächtnisproblem.

F: Ja. Naja.

S: Er ist immer noch besser als manche Leute.

F: Ja, besser als es nicht zu versuchen, oder?

S: Ja, aber wenn Leute sagen, sie können sich nicht daran erinnern, und schlechter sind als jemand mit einer Gehirnverletzung, dann frage ich mich immer irgendwann, ja, wie genau hast du das versucht?

F: Ja, klar, total. Ja, dann würde ich, eine Antwort haben wir noch zu der Frage und die würde ich gerne noch vorlesen. Passt das für euch? Gut, dann hat eine Person noch geschrieben:

"Mir wurde mal hinterhergerufen, in der Richtung, in die ich mich bewege, sei nur das Damenklo. Das war mir bewusst, für dieses hatte ich mich nämlich entschieden."

Dann hat die Person noch geschrieben:

"Glitzerhaarspangen gibt es nur für Mädchen."

und

"Auf super vielen Konzerten sollen einmal die Männer rufen und einmal die Frauen. Alle anderen nicht."

Die Person ist übrigens genderqueer oder hat angegeben, dass sie genderqueer ist. Das ist auch was, also Toiletten werden wir ja auch noch ansprechen und uns genauer darüber unterhalten. Da finde ich das immer so ein bisschen krass, dass Menschen der Meinung sind, dass sie anderen Menschen erklären sollen/können, auf welche Toilette sie gehen sollen, weil das entscheiden immer noch Menschen selber, fürchte ich eigentlich meiner Ansicht nach. Und das mit den Konzerten hatte ich so gar nicht auf dem Schirm jetzt.

D: Es ist von mir von selbst auch nicht eingefallen, aber jetzt, wo ich es lese, absolut. Also ich gehe nicht auf so viele Konzerte, ich war actually auf wenigen, aber wenn dann irgendwie sowas kommt mittlerweile oder bei Fernsehübertragungen von Konzerten, ich singe immer so gerne mit, wenn irgendwo Musik läuft, und dann mache ich das einfach, ich singe bei beiden Sachen mit, weil ich mir denke, ja, das eine passt nicht, das andere auch nicht, dann nehme ich einfach beides in dem Fall.

F: Ja, oder auch eben, wie du sagst, so Lieder, wo einmal eine Gruppe singt und dann die andere und dann wird da ja auch relativ oft geteilt, einfach Männer, Frauen, Punkt. Und alle anderen existieren nicht oder, jo, keine Ahnung. Ich meine, eine andere, einfache Teilung wäre die Leute rechts, die Leute Links oder so. Es ist jetzt nicht so, als gäbe es keine Alternativen, denke ich.

S: Oder die Leute vorne im Publikum und die Leute hinten im Publikum.

F: Ja.

S: Dann kann man auch sich irgendwann anderes Merkmal rauspicken. Alle Leute mit Brillen.

F: Ja. Ich dachte gerade, mir wäre spontan noch eingefallen, alle Leute mit hellen und alle mit dunklen Socken, aber das hat das Problem, dass die Leute wissen müssen, welchen Socken sie tragen, und Leute, die gerade keine Socken tragen, durchs Raster fallen.

S: *Lachen*

Und Leute mit bunten Socken, die sowohl hell als auch dunkel sind?

F: Die müssen es sich aussuchen, die dürfen kreativ sein, wo sie sich eher identifizieren oder zuordnen.

S,D: *Lachen*

S: Dann haben wir hier eigentlich wieder das gleiche Problem mit Socken rekonstruiert.

F: Nee, das Problem mit den Socken ist eher, also das dürfen sich die Leute dann selber aussuchen, würde ich sagen, aber das Problem, dass ich da eher sehe, ist, dass ich regelmäßig, also wenn ich nicht gearbeitet habe an dem Tag, regelmäßig vergesse,

welche Farben meine Socken haben, weil daran denke ich doch nicht.

D: Ja, aber das wäre bestimmt auch lustig. Du sagst auf dem Konzert, einmal alle mit hellen Socken singen jetzt den 1. Teil, und alle mit bunten oder dunklen den 2. Teil und alle beugen sich erstmal runter und schauen nach, was für Socken sie anhaben.

Lachen

S: *Lachen*

F: Alle, die keine Socken tragen, dürfen bei denen mit den hellen Socken mitsingen.

D: *Lachen*

F: Nee, ok, vielleicht nicht nach der Sockenfarbe einteilen, aber ich glaube, es gibt andere Möglichkeiten.

D: Du kannst natürlich auch, wenn du jetzt irgendwie, du sagst, die Männer sollen zuerst, weil sie vielleicht häufig eine tiefere Stimme haben, kannst du auch sagen, so, alle mit einer tiefen Stimme singen jetzt den Teil und alle mit einer höheren Stimme singt den Teil.

F: Ja, das stimmt.

S: Das wäre gesangstechnisch vermutlich auch die bessere Aufteilung.

F: Tatsächlich, ja.

D: Wir sollten also den ganzen Musiker:innen einmal schreiben und sagen, ja, nehmt doch bitte die Möglichkeit oder die Socken, die sind auch lustig.

Lachen

S,F: *Lachen*

F: Ja, ich glaube, ich fürchte, das Problem ist halt echt, dass viele Menschen da noch nicht oder nicht so viel darüber nachgedacht haben oder halt denken, ja, es ist halt am einfachsten zu sagen, alle Männer, alle Frauen, weil dann jeder irgendwo ist und sie haben dann eigentlich nicht drüber nachgedacht, dass es da Leute gibt, die durchs Raster fallen, oder Leute gibt, wo es dann schwierig ist mit der Zuordnung, die sich selber nicht zuordnen können oder wollen, oder dass es einfach Leute gibt, für die die Zuordnung dann entweder eine Wahl ist zwischen oute ich mich jetzt öffentlich oder fühle ich mich immens unwohl oder so Sachen, oder Menschen sich einfach generell unwohl fühlen, egal wo sie sich einordnen. Und ich glaube, da braucht es einfach auch mehr Bewusstsein und auch die Offenheit, dann zu sagen, ja wir können über Alternativen nachdenken.

D: Ja, und die Personen müssen natürlich auch erstmal wissen, dass es mehr als nur die binären Geschlechter gibt.

S: Und in dem Moment dran denken.

D: Ja, genau. Also es muss ja erstmal bekannt sein und dann muss es dir auch noch einfallen.

F: Ja das meinte ich mit Bewusstsein.

D: Ja.

F: Also erstmal das Bewusstsein und das Wissen und dann halt auch die Offenheit für Alternativen. Ja, dann mal weg von Socken und mehr zur nächsten Frage. Und zwar haben wir euch gefragt.

in welchen öffentlichen Bereichen ihr euch mehr oder weniger Geschlechtszuschreibungen bzw. Aufteilung nach Geschlecht wünscht und wieso?

Und ja, ich denke, die Antworten spiegeln eigentlich unsere Meinungen ganz gut wieder. Möchte mal wer von euch die 1. Antwort einfach vorlesen?

S: Also die 1. Antwort, die wir uns extra rausnotiert hätten, hätte gemeint:

"Gerne Weniger: In Restaurants, Überkandidelte Geschlechtszuschreibungen sind mir unangenehm; in Formularen, da finde ich sie unnötig, wenn ich doch sowieso meinen Namen angeben muss. Mehr: da habe ich vorher noch nicht drüber nachgedacht, aber es wäre schön, wenn marginalisierte Genders mal irgendwo hervorgehoben werden."

Als Geschlecht hat diese Person "keine Ahnung" angegeben.

F: Was ich ganz cool finde, um ehrlich zu sein. Ja, über die Geschlechtszuschreibung durch fremde Personen an eigentlich fremde Personen in dem Moment haben wir ja auch schon wie so ein bisschen geredet, aber Formulare, finde ich, sind nochmal so ein Thema, weil das verstehe ich auch immer überhaupt nicht, also oder in vielen Fällen halt nicht.

S: Wieso muss ÖBB wissen, ob ich Herr oder Frau angesprochen werden möchte.

F: Ja, also es ist eigentlich irgendwie nicht, in den meisten Fällen einfach nicht relevant.

D: Wir könnten doch einfach Vorname Nachname nehmen, wenn du eh beides angeben musst.

S: Genau!
Lachen

F: Ja bzw. es gibt halt in den meisten Situationen oder auch, wenn ich irgendeine Umfrage ausfülle oder so, ist doch mein Geschlecht oder was mein Personenstand, es ist einfach alles nicht von Bedeutung in dem Moment oder für das Thema so in den meisten Fällen.

S: Bei manchen Umfragen kann es unerwartet relevant werden, wenn man z.B. zu irgendeinem Thema forscht und das dann einfach abfragt und schaut, ob es Geschlechtsunterschiede überhaupt gibt, aber bei vielen Sachen ist es so, Kundenzufriedenheit, vielleicht wird es relevant, aber...

F: Ja, wobei es wäre ja theoretisch auch möglich, da auch noch einen write-in Feld zu ergänzen, also gerade bei Umfragen. Zumindest ich habe mal, also ich hatte mal in meinem, ich habe mal ein Systemmodul gemacht in Soziologie und da habe ich eine Vorlesung besucht, wo es eigentlich nur darum ging, wie man gute Umfragen macht

eigentlich oder Umfragen, die halt möglichst wenig verfälschen und so, oder die sinnvoll funktionieren. Und da war das ein Thema, dass die Antwortoptionen erschöpfend sein müssen und quasi alles abdecken müssen und das ist halt nicht mehr der Fall jetzt. Also das war noch nie der Fall, aber es ist halt heute auch mehr im Bewusstsein oder sollte mehr im Bewusstsein sein inzwischen, finde ich, dass das eben nicht alles abdeckt.

S: Ja. Eine Studienkollegin von mir hat bei einer Umfrage versucht, abdeckend zu arbeiten und dann vom Professor Schiss bekommen.

F: Oh!

S: Beim Thema Geschlecht.

D: Das ist ja auch super.

S: Weil bei dem Thema, da ist das ja nicht relevant. Sie hat es trotzdem geschafft, es drin zu lassen, und es wurde dann über mich an nicht-binäre Gruppen weitergegeben, d.h., es haben dann erstaunlich viele nicht-binäre Leute ihren Umfragebogen doch ausgefüllt.

F: Ja, gut, aber du hattest doch, als wir uns vorher unterhalten haben, gesagt, du hast ein gutes Erlebnis gehabt mit Geschlechtsangaben oder Nichtangaben oder Ausweisen, Formularen.

S: Nichtangabe hier. Ein sehr inoffizieller Bibliotheksausweis von einer Privatbibliothek, die einfach den Namen, den ich haben wollte, daraufgeschrieben haben, den ich auch verwende im Alltag, und nicht was damals mein legaler Name war. Die haben einfach Sal und Nachname darauf geschrieben und nichts mit Anrede.

F: Finde ich voll gut. Ich meine, lässt sich ja offensichtlich auch machen in vielen Fällen. Ich denke einfach, in manchen Fällen ist es halt auch wirklich nicht relevant.

D: Mega nice.

F: Allerdings finde ich es auch spannend, dass die Person sagt, ja, dass es schön wäre, wenn marginalisierte Genders auch mal hervorgehoben werden. Und dadurch, dass es eben momentan so ist, dass manchen oder vielen Genders, eigentlich den meisten Genders die Sichtbarkeit fehlt, weil allen Genders abseits von männlich und weiblich Sichtbarkeit fehlt und auch der Abwesenheit von Gender Sichtbarkeit fehlt usw., dass das schon auch mal spannend wäre, ganz ehrlich.

D: Das wäre echt mal schön zu hören, was es so für Gender gibt und das nicht nur, wenn ich jetzt zu einem queeren Treff gehe und es gibt eine Vorstellungsrunde und alle sagen, was für ein Gender sie haben, sondern auch mal abseits oder wenn Leute, die gar nicht in Kontakt damit sind, davon, ja, mal hören.

F: Also ich bin immer sehr euphorisch, wenn irgendwer nicht-binäre Personen einbezieht oder auch nicht-binäre Person einfach nennt. Also im Sommer mal beim Künstlergespräch und die Person sagte dann irgendwie, als ich sagte, ja Männer und Frauen, "oh, and non-binary people" also "und nicht-binäre Menschen".

Lachen

Also es war auf Englisch.

Lachen

Und ich stand da daneben in der Gruppe und war so "Yaay!" Ich war sehr happy, sehr plötzlich.

Lachen

D: Voll nice!

F: Will jemand die nächste Antwort vorlesen vielleicht?

D: Kann ich gerne machen.

"Weniger bei Produkten. Das nervt. Alles rosa. Oder zu groß und und und. Lieber viele Unisexklos, statt zu wenige Frauenklos. Ich finde, auch bei Kindern sollte das kein großes Thema sein und da wird es, zumindest auf dem Land, nur sehr langsam besser",

sagt eine Person, die für sich selbst weiblich angegeben hat.

F: Ja, das stimmt, also gerade bei Kindern. Und Klos kommen wir gleich nochmal genauer darauf zu sprechen, weil zu den Klos haben viele Leute geschrieben tatsächlich. Also Toiletten sind echt so ein großes Thema und das verstehe ich auch, weil also ich meine, öffentliche Toiletten, das sind halt Räume, die müssen wir alle oft oder immer wieder benutzen, auch wenn ich es in vielen Fällen nicht gerne mache tatsächlich.

D: Ja, das stimmt.

F: Aber es lässt sich dann halt oft dann doch nicht vermeiden, wenn ich irgendwo unterwegs bin oder so. Und dann muss ich ja, muss man halt. Jedenfalls hat eine Person noch geschrieben:

"In Toiletten mehr Neutralität. Kabinen sind sowieso abgetrennt und beim Händewaschen stört das Geschlecht doch wohl nicht."

Das ist eine trans-weibliche Person, die das geschrieben hat.

S: Es hat auch eine Person geschrieben:

"Ich finde es persönlich wichtig, dass intime/private Räume getrennt sind. Ansonsten muss meiner Meinung nach nichts aufgeteilt sein."

Person beansprucht kein Genderlabel für sich.

F: Ja, also da haben wir jetzt auch eine Person, die das nicht so sieht. Also ich meine, es haben ein paar Leute geschrieben, dass eben in Toiletten für sie zu viel Trennung passiert. Und mehrfach haben auch Leute vorgeschlagen, es könnte eher in Sitz- und Stehklos unterteilt werden statt in Toiletten für Männer und für Frauen eben, aber wir haben hier eben auch eine Person, die dann doch gerne die intimen Räume getrennt hätte und vielleicht nutzen wir die Chance mal, um uns das Thema der Unisex-Toiletten bisschen genauer anzusehen, weil das war ja irgendwie auch der Auslöser dafür, dass wir gesagt haben, wir wollen eigentlich eine Folge machen zu Unisex in der Öffentlichkeit bzw. im öffentlichen Raum. Und wir haben ja schon gesagt am Anfang, so die Vorteile von Unisex-Toiletten sind so ein bisschen, also mit das Vorbeugen von Diskriminierung, dass wir auch alle ungestört auf unsere Toiletten gehen können, oder was heißt ungestört, halt

auch ohne uns, also ich fühle mich schon unwohl teilweise einfach je nach Tagesverfassung auch, wie unwohl ich mich fühle, wenn ich jetzt auf eine binär genderte Toilette gehe in der Öffentlichkeit, aber es passiert schon. Es ist jetzt nicht so, als würde mich das so überhaupt nicht beeinflussen, sagen wir mal so.

D: Ja, es ist jedes Mal irgendwie so ein Outing und ja, wenn du dann zur Toilette gehst oder da weggehst, also erstmal die anderen Leute auf der Toilette nehmen dich dann wahrscheinlich als Frau wahr oder als weiblich wahr, weil du bist ja nun mal in diesem Raum. Und wenn du den Raum wieder verlässt, alle Leute, die das mitkriegen, denken, also sie schreiben dir dann automatisch auch eben männlich oder weiblich zu. Und das ist einfach, das ist sehr unangenehm.

F: Bzw. ich habe so Situationen, wo ich dann bewusst auf die andere Toilette gehe, auf der mich halt vielleicht nicht, wo andere Leute mich vielleicht nicht direkt reinpacken würden. Das ist dann aber auch 1. nicht korrekt in meinem Fall, weil es halt binär ist, und 2. mein Gender einfach nicht-binär ist. Es stimmt halt auch nicht. Und andererseits ist es dann halt auch, andere Leute reagieren dann eben mitunter, schauen dann blöd oder blöde Kommentare oder so. Ja, also ich meine, cool ist es nicht.

S: Bei mir ist es halt so, dass ich dann mittlerweile tendenziell in der Öffentlichkeit die Herrentoilette benutze, was bei mir halt so halb stimmt. Und da ist halt auch so, wie sehen mich jetzt die Leute mich herum gerade, immer so eine Frage und teilweise war es das, extra in den 12. Stock fahren, um dort die Herrentoilette zu benutzen, weil dort ist niemand.

Lachen

F: Das kann ich so ein bisschen nachvollziehen tatsächlich. Also es stimmt bei dir wahrscheinlich eher als bei mir und kam dann bei mir eher von so einem so, ich will jetzt aber nicht auf die Frauentoilette gehen und das ist dann irgendwie das geringere Übel gerade und dann mich schnell beeilen.

Lachen

S: Bei mir war es halt, das ist die halb-korrekte Toilette, die gerade passt. Und da war es dann aber halt so, wie sehen mich die Leute herum und diese Frage recht groß und einfach nur das, okay, dann schleiche ich mich irgendwo hin, wo mich hoffentlich niemand sieht.

F: Was ja auch total, ich meine, muss mal drüber nachdenken, was das eigentlich bedeutet, wenn wir oder wenn Menschen, selbst wenn man das von uns abtrennt, wenn Menschen einfach in einem Gebäude das letzte Klo im ganz weit weg vom Geschehen suchen, damit sie alleine und in Ruhe und einigermaßen ungestört so halb-korrekt aufs Klo gehen können. Really?

D: Das ist schon krass, v.a. wenn man mal so mehr drüber nachdenkt. Ansonsten ist es einfach immer so, ja, das ist doof irgendwie, es ist unangenehm, dass ich bis da laufen muss, aber so, wenn man es mal so überträgt, das es so vielen Leuten so geht und dann einmal so kurz von sich abkoppelt, das ist schon heavy.

F: Voll. Und ich meine, ich habe gesagt, für mich kommt es dann echt wirklich auf den Tag an und auf, was ich gerade kann oder nicht kann, aber es gibt ja Leute, die sich damit immer gleichermaßen relativ auf dem hohen Pegel unwohl fühlen. Das ist, ja, und neutral ist es für mich auch nie. Na gut.

S: Weitere Vorteile, die erwähnt wurden, waren eben Geschlechtergerechtigkeit.

F: Genau.

S: Das haben wir eigentlich schon angesprochen. Und auch pragmatischere Platznutzung, was auf die Umsetzung darauf ankommt.

F: Ja, das stimmt. Also je nachdem, wie ich das anstelle. Aber es gibt ja Konzepte. Also ich habe mir in der Vorbereitung so ein Architektenblatt mal durchgeblättert

Lachen,

die einen schönen Artikel hatten zu Vorschlägen für Unisex-Toiletten und was beachtet werden muss eben bei Unisex-Toiletten, wenn Unisex-Toiletten gebaut werden. Und das ist, ich meine, das muss man sicher richtig machen, weil ich glaube, es ist, ich meine, ganz blöd gesagt ist es vermutlich möglich, alles auf möglichst unproduktive, möglichst unpragmatische Weise, auf möglichst viel Platz zu bauen und dasselbe Ding kann ich kleiner, konstruktiver, produktiver und pragmatischer auf engere Fläche bauen, wahrscheinlich noch besser funktionierend, wenn ich es richtig mache. Aber ich gehe mal davon aus oder ich würde mal davon ausgehen, dass wenn Unisex-Toiletten wirklich geplant werden und es jetzt nicht ist, ich muss da jetzt irgendwie Unisex-Toiletten reinquetschen oder so und das jetzt in, keine Ahnung, paar Monaten machen, dass dann hoffentlich etwas einigermaßen sinnvolles rauskommt, weil ja niemand einen großen Teil seines Baukörpers mit Toiletten vollpflastern möchte hoffentlich.

S: Ja.

F: Okay, vielleicht habe ich einfach nur zu viel Hoffnung in den Egoismus von Menschen, die irgendwelche öffentlichen Gebäude bauen, aber ich weiß es nicht.

D: Ich könnte mir auch vorstellen, dass so eine Platzeinsparung einfach dadurch kommt, dass du keine 2 Vorräume brauchst, also wenn du jetzt statt einer Herren-, einer Damentoilette eine Unisex-Toilette mit hoffentlich aber mehr Kabinen als nur, ich nutze jetzt die Räume der Herren-Toilette als Abstellkammer und baue nur die Damen-Toilette um, das hoffe ich mal nicht. Aber ja, dass dann einfach durch Einsparung von Vorräumen oder dadurch, dass du Toiletten, ach Toiletten, Waschbecken nur einmal brauchst oder zumindest vielleicht nicht so viele wie auf 2 Toiletten-Räumen oder die einfach anders anordnest, dass du dadurch, ja, den Platz effizienter nutzen kannst.

S: Ja. Und wir sollten auch die contra Argumente erwähnen.

F: Genau, das ist ja dann schon auch oft eine Diskussion einfach, also ein Thema, über das ja auch viel diskutiert wird. Dann lass uns mal darauf eingehen.

S: Und zwar, ich würde mit dem letzten anfangen, das wir aufgeschrieben haben, nämlich "werden nicht benutzt". Als jemand, der extra 2 Gebäude weitermarschiert ist, nur und die eine Unisex-Toilette in der gesamten Umgebung zu finden, doch.

F: Ja. Ja bzw. also dieses Argument, also dass Unisex-Toiletten dann ja nicht benutzt werden würden, das ist auch tatsächlich gefallen in einer Diskussion, also das sind eigentlich alles Argumente, die auch gefallen sind in Diskussionen schon mit uns auch. Und ich habe damals dazu gesagt und gedacht, ja, einerseits, ich würde die auf jeden Fall benutzen, aber selbst wenn es nicht um mich geht, wir haben, also wenn ich nur an die

langen Schlangen vor Damen-Toiletten denke in vielen Fällen, und daran, dass ich schon sehr oft erlebt habe, dass wenn dann lange Schlangen vor Damen-Toiletten waren und niemand auf der Herren-Toilette, dann auch weiblich identifizierte Personen auf Herren-Toiletten gegangen sind, sehe ich nicht, warum Personen dann nicht auch auf Unisex-Toiletten gehen würden.

D: Ich würde das auch tatsächlich aus meiner eigenen Beobachtung, zumindest für da, wo ich es erlebt habe bei uns, an der Uni, am Campus. Es gibt oder es gab zu der Zeit eine Unisex-Toilette, vielleicht gibt es mittlerweile mehr, weiß ich nicht, und das ist natürlich für, wenn du das erste Mal am Campus bist und vielleicht die ersten Wochen, das war für mich selber auch so, das war irgendwie total komisch. Du bist fast auf diese Toilette gegangen und hast dann gesehen, sie ist irgendwie für alle, und bist dann vielleicht doch in die nächste gegangen, weil die nur wenige Meter auseinander waren. Aber dann irgendwann hat sich das dann so gegeben und dann sind da einfach auch alle Leute hingegangen. Also die erschien mir nicht weniger genutzt als alle anderen Toiletten auch. Das war einfach nur am Anfang sehr ungewohnt und ich meine auch, das irgendwie zum Start des neuen Wintersemesters dann gemerkt zu haben, okay, da war auf den anderen mehr los, weil es halt auch die Zeit war, wo neue Leute mit dem Studium angefangen haben. Aber zumindest aus meinem eigenen Erleben würde ich sagen, da gehen Leute drauf und da gehen mit Sicherheit auch Leute drauf, die sich selbst als cis identifizieren.

F: Ja, das wollte ich auch sagen. Also es ist wahrscheinlich erstmal ungewohnt einfach in vielen Fällen. Und dann gewöhnen sich Leute daran und gehen hin. Delfin, du hattest vorher auch ein Argument geäußert, dass du gehört hast in einer Diskussion, dass Männer-Toiletten manchmal auch einfach dreckiger sind als Frauen-Toiletten und die Person hätte dann geäußert, ob dann nicht alle Toiletten so aussehen würden.

D: Genau. Das war mit den Leuten, mit denen ich einen Stammtisch zusammen organisiere in Kooperationen für Nicht-binäre, Aros und Aces und die haben einen Neubau bekommen mit neuen Räumen und dann bin ich gefragt worden, wie das denn am besten wäre mit den Toilettenräumen, damit sich auch alle willkommen fühlen. Und dann, ja genau, hatte er halt die Befürchtung, weil er das kennt so von Ersti-Tagen oder so, wenn die Toiletten dann wirklich aussehen wie unter aller Sau, v.a. die Herren-Toiletten, ja, dass dann nachher alle Toiletten so aussehen und ja, ob das dann nicht doch besser wäre, die getrennt zu halten. Ich weiß jetzt nicht, also es waren seitdem Ersti-Tage. Ich habe nicht gehört, dass die Toiletten total versaut gewesen wären, aber vielleicht benehmen sich die Leute dann auch besser, wenn sie wissen, dass alle auf diese Toiletten gehen, wer weiß.
Lachen

F: Ja, also wir hatten in der Recherche ja auch ein Beispiel von einer Schule, also von der Sägefeldschule in Ulm, die Unisex-Toiletten etabliert haben. Da haben wir auch einen Artikel, den findet ihr in unseren Quellen in den Shownotes. Die haben einfach Unisex-Toiletten etablieren und scheinbar, also angeblich sind die jetzt sauberer auch und also ich meine, die sagen auch, ja, nach anfänglicher Eingewöhnung wurden die dann ganz normal benutzt, aber sie sind jetzt scheinbar sogar sauberer als vorher. Ich kann mir das jetzt auch nicht genau erklären, aber es dürfte beitragen bzw. es dürfte bislang nicht zum Problem geworden sein, dass das dann alles dreckig war.

S: Ich würde sagen, viel kommt hier vermutlich auch darauf an, wie der Raum designt ist, weil sie ja da auch erwähnt haben, dass das bei der Schule stark geändert worden ist. D.h. wenn der Raum jetzt vielleicht schon von sich aus einen weniger schrecklichen Eindruck erweckt, vielleicht trägt das dann mehr dazu bei, dass Leute einen schönen

Raum nicht verunstalten wollen. Und bei den vorigen Räumen, die vielleicht nicht so schön waren, das kein Problem war. Das könnte vielleicht sogar auch ein Faktor sein. Ist schwer zu beurteilen.

F: Also ich würde sogar, also ich kann das jetzt auch nicht irgendwie belegen, aber es klingt für mich auch sehr eingängig. Die haben ja auch wirklich das alles voll umgestaltet und das waren dann neu gestaltete Räumlichkeiten, neu gestaltete Toiletten, von dem her das glaube ich schon, dass das da einen Einfluss darauf haben kann oder hat.

D: Dazu hatte dann tatsächlich die Person, die das Argument mit dem dreckig oder die Sorge hatte, im Nachgang, weil wir da öfter darüber geredet haben, dann die Vermutung angestellt, dass vielleicht zur Sauberkeit beitragen kann, wenn du weißt, dass das Geschlecht, auf das du stehst, was der Tatsache bei vielen das andere ist oder nicht das eigene, auf dieselbe Toilette geht. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich fand das eine sehr interessante Überlegung.

F: Das ist dann interessante Überlegung, aber ich habe davon keine Ahnung.

S: Würde das dafür sorgen, dass lesbische und schwule Personen eher saubere Toiletten hinterlassen?

F: *Lachen*

D: Ich habe keine Ahnung, aber
Lachen

F: Also ich zweifle, also ich bezweifle, dass das der einzige Hauptfaktor ist in der Frage.

D: *Lachen*

F: Aber es ist eine interessante Spekulation, sagen wir so. Lassen wir das so stehen.

S: Das wäre das, worauf das Argument hinauslaufen würde, aber ich bezweifle ein bisschen, dass das a priori stimmt.
Lachen

D: *Lachen*

F: Also ja, ich glaube auch nicht. Egal! Ich glaube, wir haben noch ein Argument, über das wir, glaube ich, noch ein bisschen mehr reden werden, weil das ja ein Argument ist, dass oft gebracht wird als eines, das gegen Unisex-Toiletten spricht, nämlich dass eben die Toiletten Schutzräume für Mädchen und Frauen darstellen. Und bei Unisex-Toiletten dann eben dieser Schutzraum nicht mehr existieren würde, weil eben andere Geschlechter ebenfalls auf diesen Toiletten wären. Und eben u.a. Männer. Oder in einer schwächeren Form die Frage, ob dann v.a. cis Frauen und cis Mädchen sich noch wohlfühlen würden auf diesen Toiletten.

S: Ich würde sagen, dass das etwas, was sehr, sehr stark von der tatsächlichen Umsetzung von Unisex-Toiletten abhängen würde. Wenn man das Argument jetzt ernst nimmt und wenn es auch ernst gebracht wird und nicht nur als Vorwand, um trans Personen auszuschließen, das gibt es leider manchmal auch, aber nehmen wir jetzt mal die seriöse Variante des Arguments an. Weil wenn eine Unisex-Toilette tatsächlich eine

Kabine ist, wo man oben und unten nicht reinsehen kann, wenn ein Spiegel drin ist, damit Leute es zum Umziehen oder für Make-up nutzen können, dann ist es sicher immer noch ein Raum, in dem sich eine Person wohlfühlen kann. Wenn es teilweise, wie wir wissen, wie teilweise in den USA Toiletten gebaut werden, wo man bei den Toilettentüren fast noch die Knie sehen kann bei den halben Leuten, und das erst da unten anfängt, dann würden sich viele Leute in einer Unisex-Toilette vermutlich nicht wohlfühlen.

F: Ja, total. Ich finde auch, dass das auf jeden Fall ein Argument ist, das wir auch ernst nehmen sollten und über das wir auch ernst reden sollten, weil gerade darüber ja dann auch extrem viel gestritten wird, eben weil es auch eine Version gibt, die einfach dann stark gegen trans Personen gerichtet wird. Aber grundsätzlich kann man diese Sorge ja auch einmal, erst einmal reden. Und dann sind wir eigentlich schon an dem Punkt, wo wir uns eigentlich fragen müssen, wie könnten so Unisex-Toiletten aussehen oder wie könnten Unisex-Toiletten oder Unisex-Räume generell, weil was wir für Unisex-Toiletten hier sagen, gilt ja in vielen Fällen, könnte auch für Duschen gelten oder für Umkleiden im Grunde mit ein bisschen Anpassung, was da gemacht werden kann, damit sich eben alle Personen darauf wohlfühlen, auch wenn es Unisex-Toiletten sind.

S: Genau. Und bei dem Thema gäbe es beim Schulbeispiel eben, dass sie es so umgesetzt haben, dass es eben geschlossene Kabinen gibt an der Schule. Ich rede jetzt von der Sägefeldschule Ulm wieder. Und dass in jeder Kabine ein Spiegel ist. D.h. wenn z.B. ein Mädchen mit Kopftuch die Haare richten möchte, dann kann sie das in der Kabine mit Spiegel tun.

F: Genau. Und auch generell, also es gibt dann natürlich auch noch die Idee, bevor wir jetzt genau auf die Gestaltung der Unisex-Toiletten noch weiter eingehen, dass Unisex-Toiletten einfach zusätzlich zu gegenderten Toiletten existieren. Das ist, finde ich, auch eine, also da habe ich mich, hatte ich bis jetzt auch schon sehr schöne Erfahrungen, dass es einfach eine 3. Toilette gab. Jetzt nicht so, also ist mir jetzt noch nicht so häufig passiert, aber ist mir schon passiert und dann habe ich mich immer sehr gefreut auch darüber. Aber wenn man wirklich eine Unisex-Toilette bauen möchte, dann einerseits die geschlossenen Kabinen. Und dann habe ich noch, also ich hatte ja diesen Artikel in dem Architektenblatt gelesen und die haben noch, also die haben da auch einige Pläne und Sachen, Bilder drin gehabt dazu und die haben u.a. auch vorgeschlagen, dass der Vorraum quasi einsehbar gestaltet wird. Einerseits, dass sie eben Kabinen machen, wo dann nicht nur Spiegel sondern auch Waschbecken drinnen sind. Und dann aber eben auch die, die wenn es einen Vorraum gibt, in dem es Waschbecken gibt, und die Waschbecken eben nicht in den Kabinen direkt dabei sind, dann sollte dieser Vorraum eben einsehbar gestaltet sein, also z.B. durch Glasscheiben so, dass es sich nicht um einen abgeschlossenen Raum handelt, an dem sich Leute evtl. unsicher oder weg vom Hauptverkehrsweg fühlen oder so.

S: Genau. Und eine Sache, die bei uns bei der Diskussion jetzt auch erwähnt wurde war, warum ist denn teilweise die Toilette ein Schutzraum für Frauen. Teilweise, weil man auch zu mehr hingehet so. Halb aus Erfahrung und halb von dem, was ich mitgekriegt habe als Person, die doch erst mit 20 draufgekommen ist, dass sie trans ist, dass er trans ist eigentlich.

Lachen

Und das würde z.B. etwas sein, das nicht davon beeinflusst ist, dass man eine Unisex-Toilette hat, wenn man zu mehr hingehet.

F: Ja, wobei ich immer bei diesen Gedanken, also immer auch denke, ja warum gehen

Leute eigentlich zu mehr auf die Toilette? Das hat ja auch was mit Sozialisation zu tun und damit, dass immer auch, ich weiß nicht, ich habe das Gefühl, die Idee dieser Gefahr steht immer so auch ein bisschen im Hintergrund. Und ich finde, da stellt sich für mich so ein bisschen die Frage, ich meine, ich sage jetzt nicht, warum es diesen Schutzraum braucht, gerade auf einer Toilette, und Schutzräume sind generell wichtig für Menschen, Safe Spaces sind wichtig in allen Formen, aber es gibt, und wir sollten nicht ignorieren, dass wir momentan auch ein Bedürfnis nach Safe Spaces haben in dem Bereich. Aber ich finde, wir sollten uns schon auch überlegen, warum braucht es das eigentlich und wie können wir überhaupt verhindern, dass es diese Probleme weiterhin gibt, weil die werden sich ja auch nicht durch gegenderte Toiletten lösen.

S: Ja.

F: Also da gibt es ja dahinterliegende Probleme, mit denen wir uns vielleicht auch auseinandersetzen sollten. Also das ist jetzt auch kein Argument für Unisex-Toiletten nach dem Motto, hey, das brauchen wir eh nicht oder das müssen wir eh lösen oder so, das ist weder ein pro noch ein contra Argument, aber halt, es ist auch kein Argument für gegenderte Toiletten so.

S: Ich hätte es jetzt als, es ist ein, oh und dann müssen wir das eigentlich auch noch woanders weiterdenken, gelesen.

F: Ja, genau. Eigentlich gibt es da Dinge, die dahinter stehen, die momentan, also ich habe das Gefühl, nicht so sehr im Gespräch sind oder nicht so sehr beachtet werden in der Diskussion, die eigentlich da weiter gedacht werden müssten. Naja. Gut. Ja, was die dann noch vorgeschlagen haben für die Gestaltung, also für die Gestaltung von Unisex-Toiletten, war dann auch, dass nicht nur eben die Toiletten nicht nur Unisex sind, sondern statt, dass man ein extra barrierefreies WC einrichtet, es größere und kleinere Kabinen gibt, wo einerseits eben auch Personen mit einem Rollstuhl rein können und Platz haben, wo aber auch Platz ist, um ggf. ein Kind zu wickeln usw. Das wäre sicher auch keine schlechte Idee. Und eine Frage, die dann manchmal noch offen bleibt, sind halt Urinale, also was mit Urinalen passiert, und da ist meiner Meinung nach einerseits, also gibt es, so wie ich das verstehe, 3 Vorschläge momentan, von denen ich denke, dass sie das Thema auch lösen würden. Nämlich einerseits kann man Urinale auch in Kabinen unterbringen, andererseits kann man sie auch weglassen, weil Menschen grundsätzlich ohne Urinale klar kämen, und dann gibt es noch die Idee, dass man Urinale in einem eigenen größeren Raum unterbringt.

D: Also ich habe beim Thema Urinale tatsächlich auch schon gehört, also ich bin keine Person, die sie nutzt, aber von Leuten, die es tun, habe ich auch schon gehört, dass da durchaus auch in Teilen, ja, sich gefragt wird, warum sind die so öffentlich, warum stehst du, wenn du ein Urinal nutzt, neben zig anderen, und musst für Privatsphäre dann das Sitzklo nehmen. Und ja, wo es dann sicherlich auch cis Leuten entgegen käme, wenn die Urinale in Kabinen sind oder zumindest einige.

F: Ja, ich habe mich neulich auch mit einer Person unterhalten und die hat mir auch erzählt, dass es eigentlich ein Ding ist, also auch bei Leuten, die Urinale nutzen, dass die Menschen dann eigentlich gar nicht so gerne direkt nebeneinander stehen, sondern tatsächlich weiter voneinander entfernt. Das würde das unterstreichen im Grunde. Ich bin mir gerade nicht sicher, ob die Person mir gesagt hat, dass es da auch Studien gibt, aber es ist jedenfalls existent.

S: Was wir zu dem Thema und zur Umsetzung noch einfallen würde, dass von Urinalen weggeht, wenn es in einem Gebäude nur Platz für ein Klo gibt, dann ist es vielleicht besser, wenn dieses eine Klo eine Unisex-Toilette ist. Weil wenn z.B. in einer Halle, wo mehrere Leute arbeiten, es genau ein Klo gibt und das ist nur eine Herren-Toilette, dann ist das ein bisschen blöd. Ich glaube, da hast du was erzählt, Delfin.

D: Ja

Lachen

Ein Erlebnis bei einem Praktikum, das ich noch zu Schulzeiten gemacht habe. Da war ich in so einer ziemlich großen Produktionshalle bzw. daran angeschlossen waren ein paar Büros und in diesen Büros war ich tatsächlich, weil ich mir den Ingenieursberuf angeschaut habe. Und ja, es war aber so, dass in dieser riesigen Halle, es gab eine Toilette und das war eine Herren-Toilette, d.h. für die Damen-Toilette musste ich erstmal rausgehen, die komplette Länge der Halle entlang und ins Nebengebäude. Und ich glaube, da musste ich sogar noch irgendwie in den 1. Stock oder so laufen, um dann da die Damen-Toilette nutzen zu können. Das, ja, war auch sehr toll. Also mir ist da aber auch tatsächlich, ich hätte auch die Herren-Toilette genutzt, mir ist aber davon abgeraten worden von den Leuten. Ich glaube, es war, weil die gesagt hatten, die sei so dreckig und nicht abschließbar, aber ich bin mir nicht mehr 100% sicher. Aber das, natürlich, das sind tolle Voraussetzungen.

Lachen

S: *Lachen*

Ich glaube, da gab es auch eine Zeitungsartikel, dass auch jemand als Praktikantin einfach keine Toilette auf dem Gelände zur Verfügung hatte.

Lachen

F: Toll ej. Ja, okay.

D: Ich könnte mir auch vorstellen, dass es bei vielen Gebäuden ist, die schon Jahre alt sind, Jahrzehnte alt, wo, ja, historisch bedingt vorher eher oder nur Männer gearbeitet haben. Und weil solche Sachen ja auch irgendwie Bestandsschutz haben, dann nie umgebaut werden musste oder, ich glaube, es ist so, du musst irgendwie ab so und so vielen Frauen war es zwischendurch mal, brauchst du erst eine Damen-Toilette, aber bin ich nicht 100% sicher. Und dass dadurch vielleicht nur Herren-Toiletten da sind.

S: Ich glaube, es ist tatsächlich immer noch, zumindest in Österreich, eine Regelung, dass man erst bei einer gewissen Anzahl von Frauen eine Damen-Toilette am Gelände haben muss.

F: Ich habe keine Ahnung, aber ich glaube, das Wichtige ist, dass Unisex-Toiletten hoffentlich so gestaltet werden können, dass sich alle darin auch wohlfühlen und niemand irgendwie dadurch etwas verliert, denke ich.

D: Tatsächlich finden die Arten, wie das ausgestaltet werden können, wären auch für bestehende, binär aufgeteilte Toiletten super, weil wenn ich mir überlege, auf einem Frauenklo, du kannst unten drunter gucken, du kannst oben drüber schauen, da fände ich es auch ganz nice, wenn die einfach geschlossen wären die Kabinen. Also würde ich sagen, ist nicht nur was für Unisex-Toiletten.

S: Kommen wir zur nächsten Frage in der Umfrage:

"Bei welchen Gegenständen wünschst du dir weniger bzw. mehr Geschlechtszuschreibung/Aufteilung? Und weshalb?"

F: Ja, ich würde gleich wieder mit einer Antwort einsteigen, wenn ich darf. Ja, sehr cool, danke. Und zwar hat uns eine Person geschrieben:

"Bei Schuhen, bei Klamotten, v.a. bei Kinderklamotten. Die können meist noch gar nicht mitbestimmen, was ihnen angezogen wird. Bei Getränken. Ich trinke lieber männlich gelesene Getränke. Rofl, da zeigt sich die ganze Absurdität der Zuschreibungen. Es ist schon vorgekommen, dass ich als ‚Frau‘ nur Likör bekam, keinen Schnaps wie die unter Anführungszeichen ‚Männer‘, da hat auch kein Protest geholfen."

S: Die Person beschreibt ihr eigenes Geschlecht dann als keine Ahnung.

F: Ja genau, also die Person ordnet sich jedenfalls auch nicht ein da. Ich finde das mit den männlich gelesenen Getränken spannend. Also sicher, einerseits da scheinbar auf diesem Event diese Unterteilung und andererseits bezieht sich das ja auch auf diese ganzen Light Getränke oder bei Cola, Coca-Cola, Cola Zero und Coca-Cola light und so, die ja ganz unterschiedlich gemarketed werden. Also das eine eher an Frauen und das andere an Männer, was ja auch absurd ist eigentlich im Grunde.

D: Oder auch, dass du als Frau eher gefragt wirst, was für einen Wein oder was für eine Schorle du haben möchtest oder dir zuerst die Karte auf den Seiten aufgeschlagen wird, und Männern dann eben Bier, Schnaps.

S: Antwort: ich bin Anti-Alkoholiker.

Lachen

F: Ja genau.

Lachen

D: Sehr gut.

Lachen

F: So irgendwie so "Haben Sie ein alkoholfreies Bier?" Meistens nicht, nein.

S: Und bei Schuhen muss ich sagen, das kenne ich auch und es ist auch interessant. Die Größen reichen meistens nicht mal für alle cis Personen. Ich meine, ich habe es gut, ich kann Schuhe dann in der Kinderabteilung suchen und die existieren auch und sind meistens einfach ziemlich toll, werden halt nicht an mich vermarktet aber das kann mir ziemlich wurscht sein. Meine Cousine ist cis, hat aber leider Schuhgröße 44. Die hat ein bisschen Probleme, Schuhe zu finden.

F: Ja, wobei ich sagen muss, dass auch Männer "Schuhe" unter Anführungszeichen in Größen wo enden, weil die Größenskala endet einfach. Ich habe da eine Person in meiner sehr engen Verwandtschaft, die sich jedes Paar Schuhe extra anfertigen lassen muss. Schuhgröße 52. You don't get that anywhere, no matter the gender. (dt.: Das bekommst du nirgendwo, egal welches Gender du hast.) Also anywhere (dt.: nirgendwo) ist auch übertrieben, aber halt nicht im normalen Handel, sagen wir mal so.

S: Ich glaube, jemand aus meiner Verwandtschaft hat da ein ähnliches Problem.

Lachen

F: Verstehe.

Lachen

S: Weil auch ungefähr über 50 Schuhgröße.

F: Ja. Aber ja, ich verstehe, worauf du hinaus willst. Es ist einfach, da ist einfach auch gegendert und da ist bei, für die einen ist dann einfach Schluss früher.

S: Genau. Und halt auch so die Problematik von, in der Herrenabteilung nach bunten Schuhen suchen, ist außerhalb der Kinderabteilung ein bisschen eine vergebliche Liebesmühe. Da habe ich ein bisschen eine nette Kombination, weil ich krieg dann halt die bunten und breit geschnittenen Schuhe in meiner Größe und in den meisten Frauenabteilungen nach tragbaren Schuhen suchen, ist auch interessant. Ich weiß nicht, wie es euch da geht, aber die halben sind nicht anziehbar.

D: Ja. Ich hatte auch immer das Problem, ich hatte relativ breite Füße immer gehabt und dann habe ich die Damenschuhe meistens als viel zu eng empfunden und bin dann allein schon aus dem Grund in die Herrenabteilung gewechselt, aber es war immer super unangenehm. Und ja, dann kam irgendwann noch das Thema mit den Farben dazu, weil in der Herrenabteilung viel nettere, dunkle Farben sind, viel schwarz und in der Frauenabteilung die ganzen hellen Farben. Das war nicht so cool. Und dann gab es teilweise je nach Schuhgeschäft bei den Damenabteilungen fast nur Schuhe mit Absatz. Und die, die ohne Absatz waren, das waren irgendwelche so Steppchen oder es gab sie in weiß und rosa und irgendwelchen Farben, die mir nicht gefielen.

S: Ich krieg in der Jungenabteilung dann die Schuhe, die breit geschnitten sind, in meiner Größe sind und in Neonfarben.

Lachen

D: *Lachen*

Perfekt!

S: Genau, ich finde das ganz nett, aber ist auch ein bisschen seltsam, dass ich dann halt immer in der Abteilung bin, die ab 14 gemarktet, die so um 14 eigentlich vermarktet wird.

F: Die nächste Antwort würde auch nochmal auf Kleidung eingehen, will die nochmal wer von euch vorlesen?

D: Da wird geschrieben "Klamotten sollten weniger gegendert werden. Eine einheitliche Konfektionsgröße für alle Menschen fände ich manchmal enorm hilfreich, vor allem als Person, die in "beiden" Abteilungen shoppt. Eine Einteilung in taillierte und nicht-taillierte Oberteile wäre weitaus sinnvoller. Lebensmittel braucht es definitiv nicht in gegenderten Varianten. Einmal-Rasierer in blau und rosa, die sonst gleich sind? Nein danke. Bei Fahrrädern gibt es auch so eine seltsame Einteilung in Herrenrad und Damenrad. Es ist sicherlich sinnvoll, auch Fahrräder mit niedrigem Einstieg zu produzieren, aber das muss dann doch nicht Damenrad heißen. Unterschiedliches Spielzeug für Mädchen und Jungen? Durch diese Zuschreibung wird vielen Kindern verwehrt herauszufinden, womit sie wirklich am liebsten spielen wollen." Die Person hat sich selbst als nicht-binär, agender, transmaskulin beschrieben.

F: V.a. die Einteilung in, also ich meine, da waren jetzt ganz viele andere Sachen noch drinnen, Lebensmittel teilweise, Kinderspielzeug, was wir auch schon mal erwähnt hatten.

S: Die einmal Rasierer, die sogar vorgekommen sind mit dem Hinweis darauf, dass sie verschieden viel kosten.

F: Ja. Aber gerade der Hinweis, also die Einteilung in taillierte oder nicht-taillierte Oberteile, das würde ich da nochmal herausgreifen, weil das wäre eigentlich eine Idee.

D: Ja. Ich hatte so eine ähnliche Diskussion mal mit, ich weiß nicht, mit 3 cis Leuten, wo wir, ich weiß gar nicht mehr genau, wie wir auf dieses Thema gekommen sind, wo dann tatsächlich auch von einem so ein ähnlicher Vorschlag kam. Dann sollte es doch lieber Größen für alle geben, die dann nach so tailliert, nicht-tailliert oder Körperform aufgeteilt sind. Fand ich auch sehr interessant, dass es, also dass die Ideen nicht nur aus unserer Community oder von betroffenen Leuten kommen, sondern dass andere Leute auch diese Ideen haben und, ja, damit anscheinend ja auch dafür wären.

S: Und ich meine, manche Unterscheidung, die so traditionell sind wie, bei Hemden sind die Knöpfe auf der einen Seite und bei Blusen auf der anderen.

D: Ich glaube, das ist auch bei Hosen irgendwie, der Schlitz mit dem Reißverschluss, ich meine, das wäre traditionell auch verschieden gewesen, und ich glaube, das hing damit zusammen, wer auf welcher Seite in der Kirche auf dem Bänken sitzt. Das ist eine sehr kuriose

Lachen
Einteilung.

F: Moment, was, wieso? Wenn ja, wieso weiß ich das nicht?

D: Ich muss aber zugeben, ich weiß nicht mehr, wo ich das gefunden habe.
Lachen

F: Ich werde das recherchieren.

S: Das mit den Knöpfen, das habe ich jetzt nicht falsch hinbekommen, weil das müsstest du besser wissen als ich, oder?

F: Nee, aber das weiß ich auch, aber das von den Hosen und dass das damit zusammenhängt, wo die Leute in der Kirche saßen, das höre ich gerade zum ersten Mal. Bin ich gespannt, ob sich das bestätigt. Aber wenn, ist das echt kurios, weil wen interessiert das? I don't know. (dt.: Ich weiß nicht.) Okay, ich finde, eine Person, also eine Antwort haben wir noch rausgesucht von einer Person, die sich als genderqueer beschreibt. Und zwar hat die Person geschrieben:

"Bei allen Gegenständen, die gegendert sind, wünsche ich mir das weg, weil was bringt es außer Einschränkungen?"

Und das finde ich eigentlich eine sehr wahre Antwort, v.a. was halt Gegenstände angeht, weil im Grunde könnte doch jeder verwenden, was er/sie/x verwenden möchte.

S: Sollte man meinen.

F: Ja, und die meisten Gegenstände enden jetzt nicht, also es endet ja nicht tödlich, wenn ich jetzt irgendwie ein anderes gegendertes Deo verwende oder so.

S: Oder den blauen Einweg-Rasierer oder den rosanen. Den rosanen vielleicht eher nicht, weil der teurer ist.

Lachen

F: *Lachen*

Naja, hey, heyheyhey, es kann sicher auch genderbestätigend sein für Leute.

S: Das stimmt.

F: Also so, wie es jetzt ist. Aber so generell tut es keinen Abbruch, wenn der Artikel nicht gegendert wäre insgesamt.

S: Ja.

F: Oder wenn es einfach nicht gegenderte Artikel gäbe und ja. Das wäre ja schon mal ein schöner Anfang, wenn es sie einfach gäbe.

S: Ich meine, so wie ich Kapitalismus kenne, wenn sie die einführen, extra Gegenstände, die auch noch in grün sind, dann machen sie da einen Preisaufschlag, weil sie wissen, dass Leute wie wir dafür zahlen würden.

F: Ja, dann haben wir noch 2 Fragen zur Selbstentfaltung gestellt. Und zwar lautet da die erste:

"Wo haben dich Geschlechtszuschreibungen im öffentlichen Raum von deiner freien Selbstentfaltung abgehalten?"

Und nachdem wir jetzt schon immer wieder ein bisschen erzählt haben, wie es uns so geht mit Geschlechtseinteilung und Genderzuschreibungen im öffentlichen Raum, würde ich da gleich mal eine Antwort vorlesen und zwar von einer Person, die bei ihrem Gender keine Ahnung angegeben hat und die Person hat geschrieben:

"Oben ohne sein am Strand oder an anderen sommerlichen Orten. Inzwischen nehme ich mir die Freiheit meistens. Ich muss dann aber auch sehr bei mir sein, um mich nicht vom ziemlich sicher vorhandenen male gaze irritieren zu lassen."

S: Mich erinnert das irgendwie daran, dass ich seit Jahren Schwimmbäder vermeide, genau um nicht Geschlechtszuschreibungen zu bekommen, die nicht auf mich passen.

D: Stimmt, finde ich auch sehr relatable. Oder nicht nur im Schwimmbad, auch generell irgendwie ein Top zu tragen, wo ein Binder drunter sichtbar ist. Das hat auch eine ganze Zeit gedauert, sich damit einigermaßen wohlfühlen.

S: Ich bin einfach seit mehr als 5 Jahren nicht mehr schwimmen gegangen.

Lachen

F: Ich war schon in öffentlich Bädern und, was mir auch gerade eingefallen ist bei der Antwort, ist, dass ich, also ich weiß nicht, ob das jetzt absurd klingt oder seltsam, aber ich gehe irritierenderweise sehr gerne in die Sauna. Also in der Thermensauna, auch in

gemischte Sauna, weil das dort einfach kein Thema ist. Und auch Gendertrennung dann nicht vorhanden ist und Genderzuschreibung kein Thema ist. Ich weiß nicht, ist das weird? Das ist...

S: Nicht wirklich.

F: Also und weil es einfach ein Ort ist, wo ich mich auch über, also ich meine, ich finde es, glaube ich, deswegen so ein bisschen weird für mich, weil es ja in manchen Fällen nicht so ist, als hätte ich keine körperliche Dysphorie, also das ja schon was, was ich ab und an mal erlebe und auch manchmal in der gewissen Stärke erlebe, die dann, also angenehm ist es nicht, so, aber das ist bei, also in Saunabereichen habe ich da einfach kein, also, war das noch nie so irgendwie stark der Fall, weil es einfach nicht in dem Bewusstsein war oder auf der Ebene war, weil da für mich Körper einfach irgendwie Körper sind. Und ich auch noch nie erlebt habe, dass mich dort jemand gendert hat einfach irgendwie. Richtig spannend eigentlich.

S: Ja, schon interessant.

D: Also mir würde es da komplett anders gehen in Saunen so vom Wohlfühlen, aber ich kann es trotzdem irgendwie, ich finde es sehr logisch. Ich könnte es jetzt auch nicht irgendwie genau erläutern, aber, weil, ich glaube, bei mir ist nur das Thema, ich fühle mich mit meinem eigenen Körper so unwohl, dass ich damit nicht in eine Sauna gehen will, aber irgendwie die nicht oder nicht so vorhandene Trennung in die Geschlechter da, ja, durchaus als angenehm oder angenehmer zu empfinden, das kann, ich würde sagen, gut nachvollziehen.

F: Ist vielleicht eher was für Leute, die ohnehin schon gerne in die Sauna gehen oder so.

D: *Lachen*

F: Ich weiß ja nicht.

D: *Lachen*
Mag auch sein.

F: Liegt vielleicht dann daran, dass meine Eltern mit mir in die Sauna gegangen sind, also wie ich dann älter war, nicht als Kind.

Lachen

Darf man ja auch nicht als Kind. Ja, keine Ahnung.

S: Ich muss gerade nachdenken, ob ich überhaupt jemals in einer Sauna war. Also
Lachen

F: Das ist schon ganz nett, finde ich. Es ist sehr entspannend, sehr angenehm einen Saunatag zu haben.

D: Ich glaube, dann würdest du es vielleicht hier bei uns mögen. Wir haben eine Sauna im Keller. Ich nutze die nicht, also im Moment nutzt die auch keiner, aber

Lachen

irgendwann sind meine Eltern auf die Idee gekommen, eine Sauna im Keller zu haben, wäre echt nice.

F: Das ist eine nette Idee. Hey, nein, aber ich glaube, wir schweifen wieder ab.
Lachen

S: Zur nächsten Antwort dann.

"Nirgends. Für mich hängen Geschlechtszuschreibung und Selbstentfaltung bei mir persönlich nicht zusammen."

Von einer Person, die keine Genderlabel für sich beansprucht.

F: Was ich aber auch, also ich finde es spannend, also für manche Leute ist das ein Thema, für andere Leute es ist kein Thema. Und das finde ich auch mal ganz wichtig, dass das einfach total unterschiedlich ist. So wie z.B. für mich das Saunagehen da ganz anders ist, als es für Delfin wäre z.B., für dich wäre.

D: *Zustimmendes Murmeln*

F: Das ist einfach auch total individuell.

D: Dann lese ich mal die nächste Antwort vor.

"Ich habe häufiger mal Sachen nicht gekauft, weil es für Frauen oder für Männer war und ich mich damit unwohl gefühlt habe. Ich werde aufgrund dessen, wie mein Geschlecht wahrgenommen wird, anders behandelt. Ich habe mich nicht getraut, zu manchen Orten zu gehen."

Die Person hat für sich selbst aufgeschrieben genderqueer, Geschlecht, nein danke. Übrigens eine mega coole Antwort auf die Frage nach dem Gender.

F: Total, ich feiere das auch. Und das bzw. ich habe es gefeiert, als ich es gelesen habe. Das erste, was die Person geschrieben hat, mit den Sachen nicht gekauft, weil sie irgendwie gegendert waren, das erleben, glaube ich, auch ganz viele oder ja. Und ich denke mir auch, also ich kaufe jetzt einfach oft unterschiedlich und gemischt, gerade bei Dingen, wo ich keine, also wie gesagt, ich verwende einfach so gegenderte Deos und so gegendete Deos und danke, aber hat auch eine Weile gebraucht so ein bisschen, bis ich mir das dann auch zugestanden habe so.

D: Bei uns war es immer so, wir konnten z.B. auch die alten Klamotten von dem älteren Cousin dann auftragen oder unsere Eltern haben auch beim Shoppen dann, wenn wir was gut fanden, was jetzt marketingmäßig für das andere Geschlecht ausgeschrieben war, dann auch geholt. Hätte eins meinen können, es wäre einfacher gewesen, aber es war trotzdem jedes Mal richtig komisch, etwas zu kaufen, was nicht, ja, was für das andere Geschlecht war, das was mir nicht zugeschrieben wurde.

S: Bei mir war es lustigerweise eher, dass ist für mich total komisch war, die ganze Zeit Mädchensachen zu kriegen, und zwar so richtig, richtig falsch einfach nur. Und das ist insofern komisch, weil seit ich weiß, dass ich kein Mädchen bin, tue ich mir leichter damit, Sachen zu tun, zu kaufen, mit ihnen zu interagieren, die eigentlich an die gerichtet wären.

D: Das kann ich aber absolut nachfühlen und habe ich bei mir selber auch ein bisschen erlebt. Also ich mochte, bevor ich meine eigene Identität wusste, ich fand, rosa als Farbe ging gar nicht, ich fand, lila war auch uncool, und irgendwas, was sehr an Mädchen

gerichtet war, da wollte ich nichts von wissen. Ich bin dann lieber zu, ja, Sachen, die für Jungs waren, tendiert. Aber seit ich das jetzt weiß, ist es so, also ich meine, rosa ist immer noch nicht meine Lieblingsfarbe, aber es ist irgendwie viel einfacher und auch irgendwie Tops, die ganz klar für Mädchen sind, zu kaufen und zu tragen, ist irgendwie einfacher geworden.

F: Spannend, weil das ist bei mir nicht, also ich könnte jetzt auch nicht genau sagen, wie es bei mir ist, aber viel einfacher geworden ist es auf jeden Fall nicht, weil ich halt bei manchen Dingen dann trotzdem merke, dass ich dann mehr Dysphorieerfahrung mache, wenn ich mich oder wenn ich sie trage z.B. Aber ich meine, ich finde es trotzdem spannend, also ich finde es spannend, dass es auch anders sein kann oder auch ist.

S: Bei mir kommt das extrem stark auf den Kontext an, in dem ich etwas trage oder in dem ich etwas mache. Wenn ich mit vorigem Namen auf Familienfeiern hätte auftauchen sollen und in femininer Kleidung, das ist schrecklich. Wenn ich mir jetzt selber sage, ich will sticken, wo Handarbeiten als sehr feminin gelesen wird, ja, ich kann als manchmal Mann und niemals Frau auch Handarbeiten. Und das ist dann aber ein bewusstes gegen dieses Klischee gehen und dann fällt es mir viel leichter.

F: Wenn es halt was ist, was du eh schon gerne auch magst, oder? Oder auch bei anderen Sachen?

S: Wenn es in dem Kontext ist, dass ich es als jemand tue, für den das eigentlich nicht vorgesehen wäre.

F: Okay, ja.

S: Anstatt als jemand, der dann zwangsweise in diese Kategorie gegen meinen Willen eingeteilt wird.

F: Ja, das macht Sinn, denke ich, für mich.

D: Ich würde sagen, also bei mir hängt das auch viel vom Tag ab. Also ich habe auch große Probleme mit Dysphorie und die ist auch immer da, aber an manchen Tagen ist es so, da ist ein Top zu tragen mit einem Binder völlig in Ordnung, und an anderen Tagen geht das absolut nicht. Aber an den Tagen, an denen es geht, ist es einfacher geworden als es vorher war.

F: Verstehe.

D: Was aber teilweise auch am Binder liegt.

Lachen

F: Ja, das stimmt, Binder machen echt viel oder für mich auch. Also das kann schon wirklich auch einen Unterschied machen. Ja, dann würde ich zur nächsten Frage weitergehen. Wir haben dann nämlich auch noch die umgekehrte Frage gestellt und gefragt:

"Wo haben dich Geschlechtszuschreibungen im öffentlichen Raum in deiner freien Selbstentfaltung unterstützt?"

Und da möchte ich gleich vorhersprechen, dass es viele nicht erlebt haben bislang, aber

ein paar Antworten haben wir dann doch noch bekommen.

D: Eine Antwort darauf war:

"Wenn mich Leute richtig ansprechen. V.a. wenn meine Schwester das macht."

Das kommt von einer transweiblichen Person, dazu geschrieben noch männlicher Körper mit weiblichem Gedächtnis.

F: Finde ich eigentlich auch eine nette Antwort auf die Frage nach dem Gender.

D: *Zustimmendes Murmeln*

F. Aber okay. Ja, das ist so ein bisschen, ich finde, das ist so ein bisschen das, was ich gemeint habe auch mit, es kann auch bestätigend sein.

D: Absolut.

F: Also ich glaube, gerade für binäre trans Personen kann das dann auch wirklich bestätigend sein. Wobei das ist richtig angesprochen werden, also ich sage mal, in den richtigen gegenderten Raum gehen können und so Sachen, das kann dann auch wirklich als positiv empfunden werden und auch als euphorisch, denke ich.

D: Absolut.

S: Herren-Toiletten.

F: Ja.

S: Da hingehen können einfach, ist nett.

F: Ja, total.

D: Oder wenn du deinem Arzt sagst, wie du angesprochen werden willst, und der das dann auch tatsächlich tut. In vielen Fällen tun Ärzt:innen das nicht, aber ich habe einen, wo ich regelmäßig hin muss und wo ich auch korrekt aufgerufen werde. Es klingt immer sehr holprig, sie müssen sich immer noch dran gewöhnen, aber es funktioniert auch mal.

F: Aber es ist toll, oder?

D: Ja, es ist mega! Es ist auch komisch, weil ich die einzige Person bin, die mit Vorname Nachname aufgerufen wird, alle anderen nicht, aber es ist trotzdem so ein, boah, es ist echt mega toll, dass sie das machen und dass es auch endlich mal irgendwo klappt.

F: Total.

S: Eine Antwort, die so auch noch kam war:

"Es gibt mehr Normen, die ich brechen kann (so semi als Witz gemeint, lieber wäre es mir, ich könnte frei von Normen leben)."

Wieder von der gleichen Person, die wir vorhin schon erwähnt haben, weil das ist auch eine Person, die angegeben hat genderqueer/Geschlecht, nein danke. Und mir würde

noch einfallen, das erste Mal, wo ich Krawatten kaufen war.

F: Oh ja, verstehe, ja, ja. Ist auch so ein affirming Moment.

S: Ja. Und dann Youtube-Videos zu, wie man sich selber eine Krawatte bildet.
Lachen

D: *Lachen*

F: Oh ja, wobei die Youtube-Videos sind jetzt nicht mehr, schaut man sich ja jetzt nicht mehr im öffentlichen Raum an.

S: Das stimmt. Aber mit der Krawatte war ich dann im öffentlichen Raum, extrem modisch korrekt mit kariertem Hemd und kariertem Krawatte.

F: Toll, hey!

D: *Lachen*

F: Echt toll!
Lachen

S: Sodass es maximal irritierend war für Leute, glaube ich.
Lachen

D: *Lachen*

F: Sehr gut.

D: Eigentlich ist es ja wirklich, wenn es nicht so traurig wäre, wäre es manchmal lustig, wenn cis Leute, die von den ganzen Sachen keine Ahnung haben, dann wirklich so richtig verwirrt sind. Ich hatte das so einmal bei meiner Psychiaterin. Ich stand am Tresen und dann, die rufen mich immer mit Frau auf, bei ihnen klappt es leider nicht so gut wie bei dem anderen Arzt. Und dann stand ich da und es war noch eine Person im Vorraum und meinte dann, nee, der Herr war zuerst da, mit so einer Handbewegung auf mich gezeigt. Und du sahst nur die Dame hinterm oder die Person hinterm Tresen da stehen und du sahst wirklich in Leuchtschrift vor der Stirn ganz viele Fragezeichen durchlaufen und es hat gedauert, bis ich dann auch tatsächlich angesprochen wurde und das verarbeitet war. Ich fand das in dem Moment gar nicht so cool, weil, naja, sie sonst immer Frau sagt und das belastend ist, aber als ich das nachher anderen Leuten erzählt habe, fanden sie es dann wieder ganz lustig. Und so mit ein bisschen Abstand, ja, Verwirrung dann, ist wenigstens etwas.

F: Ich sage mir immer, Verwirrung ist der Ort, wo ich eine Existenz habe dann tatsächlich.

D: Ja.

F: Weil das in einem, so lange ich binär gegendert werde eigentlich, natürlich bin ich da, aber es trifft mich halt nicht.

D: *Zustimmendes Murmeln*

F: Und der Moment, in dem diese Verwirrung da ist, das macht so einen Spalt auf so ein bisschen.

D: Ja.

F: Aber in Situationen ist das manchmal schon, ja.

D: Wir haben noch eine letzte Frage und zwar:

"Welche positiven Erfahrungen hast du bereits mit Unisex und Unisex-Räumen im öffentlichen Raum gemacht?"

F: Genau, und einige der Menschen, die uns geantwortet haben, haben gesagt, sie haben leider noch keine positiven Erfahrungen gemacht. Das war in den meisten Fällen dann, war dann der Grund dafür, dass es in der Nähe einfach keine Unisex-Räumlichkeiten gab oder gibt. Ja, genau. Aber ein paar Antworten haben wir trotzdem bekommen und ich würde eine auch mal vorlesen und zwar hat eine Person geschrieben "Ich habe in einem Fast Food Restaurant einmal erfreulicherweise festgestellt, dass es dort ausschließlich eine Unisex-Toilette gibt. Seit langer Zeit habe ich mich dort auf einer öffentlichen Toilette mal wieder wohlfühlt und hatte nicht den Drang, so schnell wie möglich wieder rauszukommen." Person beschreibt sich als nicht-binär, agender und maskulin. Äh transmaskulin, Entschuldigung!

S: Und ein andere Antwort war:

"Dass das Geschlecht komplett egal ist, was ich als positiv empfand."

von einer Person, die sich als transweiblich und männlicher Körper mit weiblichen Gedächtnis beschreibt.

F: Genau. Und um am Ende der Folge noch ein paar weitere, positive oder ein weiteres, positives Erlebnis anzufügen. Über Sauna habe ich ja schon geredet, aber ich hatte auch mal eine Erfahrung, in München war das, wo ich im Museum war und da gab es dann neben gegenderten Toiletten in dem Fall tatsächlich auch noch eine Allgender-Toilette und das fand ich auch sehr, sehr toll. Ich war sehr happy und habe das dann, ich habe das sogar fotografiert und Leuten weitergeschickt, weil ich so happy war.

D: Sehr nice.

S: Ich glaube, bei mir war es, draufkommen, das ist bei der Uni Wien eine Unisex-Toilette gab, als es dann genau eine im Hauptgebäude gab.

F: Genau, das ist ja jetzt auch nicht mehr so, jetzt gibt es mehr.

S: Ist keine Verschlechterung meiner Meinung nach.

F: Finde ich auch nicht, dass es eine Verschlechterung ist, das habe ich noch nicht gesagt.

Lachen

S: Wollte ich nicht unterstellen.

Lachen

F: Die Lage ist besser geworden. Und es wird hoffentlich auch in Zukunft besser.

S: Hoffe ich auch.

D: Das wäre schön.

Jingle

S: Und jetzt zum **Lexikon**. Das Wort, das ich euch heute mitgebracht habe, ist **genderqueer**. Genderqueer beschreibt die Geschlechtsidentität von Personen, die konventionelle Unterscheidung von Geschlecht bzw. Geschlecht als Kategorie hinterfragen und/oder sich weder als (ganz) weiblich noch als (ganz) männlich identifizieren. Historisch ist der Begriff älter als nicht-binär und deckt ähnliche Personen ab und entstand in den 90er Jahren auch im Kontext von queer im Sinne des Queer Movements, bei dem die Zurückweisung binärer Kategorisierung und das Hinterfragen von Geschlechternormen recht zentrale Elemente darstellen und eigentlich immer noch darstellen. Ob und was sich genderqueere Personen in Hinblick auf Transition wünschen und ob sie sich als trans identifizieren, ist so verschieden, wie die Leute selbst.

F: Ja, und die Kulturecke habe ich euch heute mitgebracht und ich empfehle euch heute ein Video von maiLab, nämlich "Wie viele Geschlechter gibt es?" In dem Video wird einerseits aufs biologische Geschlecht eingegangen und dann auch auf die Geschlechtsidentität und Transidentität und sie beschäftigt sich eben damit, wie viele Geschlechter gibt es, wie viele Ausprägungen gibt es in der Geschlechterentwicklung und erklärt auch dann, was ist Transidentität und was bedeutet trans eigentlich. Und auch wenn ich im 2. Teil manche Dinge ein bisschen verkürzt finde, ist der 1. Teil sehr, den finde ich sehr umfassend und auch sehr gut und kann das Video auch generell empfehlen. Es dauert 21min, naja fast 22min, aber ja, schaut es euch an, nehmt euch die Zeit.

Jingle

S: Jetzt kommen wir zur Frage, **was nehmen wir aus der Folge mit?** Finn, was nimmst du aus der Folge mit?

F: Ja, also ich glaube, was ich mir aus der Folge mitnehmen, ist v.a., dass es einfach mir auch irgendwo gut getan hat, mich mal darüber auch auszutauschen über das Thema, einfach weil Unisex im öffentlichen Raum auch so ein Thema ist, das oft auch recht kontrovers diskutiert wird, aber auch eines, wo es mir, finde ich, gut tut, auch eigene Erfahrungen auch mit Geschlechtszuschreibungen auch auszutauschen und warum es irgendwie wichtig ist, dass wir Lösungen finden, die auch funktionieren können und die auch funktionieren. Delfin, was sagst du? Was nimmst du dir mit aus der Folge?

D: Ich nehme auf jeden Fall mit, dass Musiker:innen die Leute auf Konzerten nach Sockenfarbe statt Mann und Frau aufteilen sollten.

Lachen

Und, aber ansonsten auf jeden Fall, dass es unglaublich viele Sichtweisen und Erfahrungen auch auf dieses Thema wieder gibt und dass es sehr bereichernd ist, die Antworten auf die Umfragen zu lesen und darüber hier zu diskutieren und mit euch zu diskutieren. Und Sal, wie ist es bei dir?

S: Ich glaube, ich nehme mit, dass es auch gar nicht so schlecht funktioniert, wenn ich bei Folgen mitmache, wo ich irgendwie kurzfristig einspringe, weil gerade Leute krank werden.

F: Ja, dafür übrigens sehr, sehr vielen Dank!

S: Gerne. Und ja, es war voll spannend das zu diskutieren und, wie Delfin gesagt hat, andere Sichtweisen zu hören. Ich wollte sehen sagen, aber das passt beim Podcast so schlecht.

D: *Lachen*

F: Tja.

Lachen

Ja nein, dann möchte ich die Stelle gerne noch nutzen, um mich bei Delfin zu bedanken, dass du heute in der Podcast-Folge zu Gast warst. Das hat mich auch sehr gefreut und ich glaube, ich spreche für uns alle hier und auch für Sal, vielen Dank, dass du dabei warst, und ja, sehr bereichernde Perspektive und danke für alles, was du geteilt hast.

D: Sehr gerne.

Jingle

F: Ja und damit sind wir auch schon am Ende der Folge angelangt. Jetzt bleibt mir eben noch, mich zu bedanken und zwar erst einmal beim Vorbereitungsteam. Da waren diesmal abgesehen von mir noch Suri, Johanna und Noir dabei. Noir war jetzt auch bei der Aufnahme bei uns dabei, hat uns zugehört, supportet, Tipps gegeben und uns seelisch unterstützt. Vielen Dank, Noir. Ja, den Schnitt der Folge wird Jay-Jay übernehmen, danke auch dafür. Und natürlich noch einmal einen herzlichen Dank an unsere Gastperson Delfin, vielen Dank. Genau, und jetzt seid ihr dran! Wenn ihr Rückmeldung habt, noch etwas zum Thema der Folge zu sagen habt, wenn ihr Feedback habt, Kritik, Lob, Ideen, wenn ihr Folgenreisungen habt, schreibt uns gerne, wir setzen das dann gerne auch um. Ja, macht das bitte. Wo könnt ihr uns finden? Finden könnt ihr uns unter inspektren.eu, auf Instagram unter [inspektren_podcast](https://www.instagram.com/inspektren_podcast), auf Facebook, auf Twitter, auf Mastodon. Wir haben auch einen YouTube Channel, aber das findet ihr alles auch in den Shownotes verlinkt. Außerdem könnt ihr uns erreichen unter unserer Email-Adresse inspektren@gmx.net und auch auf dem [Aspec*German Discord Server](#). Dort haben wir einen eigenen Text-Channel, in den ihr schreiben könnt, oder sind auch ab und an im Voice-Chat anzutreffen. Das war es dann auch schon und ich sage ciao!

D: Tschüss!

S: Tschüss!

Outro-Musik